

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags
Wöchentliche Beilage: „Neue Waktierie“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Zustrogen
Anzeigen: Die 4 gespaltene 65 mm breite Millimeterzeile oder
deren Raum 6 Pf., die 3 gesp. Reklame-mm-Zeile oder deren
Raum 12 Pf. — Nachtrag nach Tarif Nr. 1. — Nachschlag A.
Bei Zahlungsbezug erlischt der Anspruch auf rtm. Nachsch.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungsh, Altenberg, Vossestraße 3 — Fernruf Lauenstein 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 11 — Postfach Nr. 15

Nr. 97

Dienstag, den 21. August 1934

69. Jahrgang

Das Treuebekenntnis des Volkes

Bei fast 96 v. H. Wahlbeteiligung stehen 90 v. H. zum Führer

Der Sieg Adolf Hitlers

Das Volk hat seinen Führer gewählt. Mit der überwältigenden Mehrheit von 90 Prozent hat es sich zu Adolf Hitler und zum Nationalsozialismus bekannt und in geheimer, freier Wahl den Führer als Nachfolger des Reichspräsidenten v. Hindenburg geführt. Auf das Wahlergebnis kann das deutsche Volk stolz sein, denn es hat gezeigt, daß das Einigungswerk des Führers nahezu vollendet ist. Ganz Deutschland stand gestern Montag zu Ehren dieses großen Sieges im Flaggenschmuck. Zur Beurteilung des Abstimmungsergebnisses muß man bedenken, welch triumphalen Fortschritt Adolf Hitler seit zwei Jahren gemacht hat. Am 10. April 1932 erhielt er im 1. Reichspräsidentenwahlgang 11,4 Millionen Stimmen (30,1 v. H.), im 2. Wahlgang 13,4 Mill. (36,8 v. H.) und diesmal 38,1 Millionen Stimmen (89,9 v. H.).

Die 10,1 v. H. Neinstimmen fallen demgegenüber nicht ins Gewicht. Es sind Merikale, monarchistisch-reaktionäre und marxistische Restbestände, mit denen kein Staat und keine Politik zu machen ist und die zu einem großen Teile unbelehrbar sind. Ohne es zu wollen, haben sie dem Ausland gegenüber die verleumderische, von Emigranten ausgeführte Behauptung widerlegt, im nationalsozialistischen Deutschland sei eine geheime, freie Volksabstimmung nicht möglich. Die 4 Millionen Neinstimmen beweisen das Gegenteil dieser Lüge.

Die Liebe und das Vertrauen des deutschen Volkes gehört keinem Führer Adolf Hitler in einem geradezu überwältigenden Ausmaße, für das die Geschichte kein Beispiel kennt. Als am Montag in der ersten Morgenstunde das Ergebnis bekannt wurde, brachen die in der Berliner Wilhelmstraße harrenden Menschenmengen in einen Beifallsorkan aus und ruhten nicht eher, bis sich der Führer zeigte, in dessen starker Hand nun Deutschlands Schicksal ruht.

Das vorläufige Endergebnis

Der Reichswahlleiter gibt als Ergebnis der Volksabstimmung am 19. August 1934 folgende Zahlen bekannt (es fehlen noch Teilergebnisse aus Mecklenburg):

Zahl der eingetragenen Stimmberechtigten	42 045 860
Zahl der ausgegebenen Stimmzettel	3 156 807
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	45 202 667
Ja-Stimmen	38 124 030
Nein-Stimmen	4 275 248
Gesamtzahl d. gültig abgegebenen Stimmen	42 399 278
ungültige Stimmen	868 543
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	43 267 821

Die Wahlbeteiligung betrug 95,7 Prozent.

Von den abgegebenen Stimmen entfallen 89,9 Prozent auf Ja-Stimmen und 10,1 Prozent auf Nein-Stimmen.

Das Ergebnis in Sachsen

Wahlkreis 28 Dresden-Bauzen. Stimmbere. 1 379 355, Ja 1 200 965, Nein 105 568, ungültig 32 030.

Wahlkreis 29 Leipzig. Stimmberechtig 952 640, Ja 764 905, Nein 133 740, ungültig 23 120.

Wahlkreis 30 Chemnitz-Zwickau. Stimmbere. 1 293 029, Ja 1 160 764, Nein 124 632, ungültig 33 663.

In ganz Sachsen ergeben sich folgende Stimmzahlen: Stimmberechtigte 3 624 887, Ja 3 126 565, Nein 363 880, ungültig 88 805.

Der Prozentsatz der Ja-Stimmen von den gültigen Stimmen betrug im Wahlkreis Dresden-Bauzen 91,9 Prozent, im Wahlkreis Leipzig 85,1 Prozent, im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau 90,3 Prozent, in ganz Sachsen 89,6 Prozent.

Dresden (Stadt). Stimmberechtigt 463 990 einschl. der Stimmzettel, Ja 392 977, Nein 42 403, ungültig 10 713, abgegebene Stimmen 446 093.



Der Führer am Fenster der Reichstanzlei grüßt die ihm jubelnden Menschenmassen. Neben ihm Gruppenführer Brüderer.

Die anderen deutschen Wahlkreise

Wahlkreis 1 Ostpreußen. Stimmberechtig 1 496 880, Ja 1 352 433, Nein 57 184, ungültig 10 789.

Wahlkreis 2 Groß-Berlin. Stimmberechtig 3 458 186, Ja 2 450 859, Nein 492 563, ungültig 75 129.

Wahlkreis 3 Potsdam II. Stimmbere. 1 459 433, Ja 1 089 887, Nein 201 518, ungültig 33 503.

Wahlkreis 4 Potsdam I. Stimmbere. 1 591 358, Ja 1 339 341, Nein 155 442, ungültig 28 244.

Wahlkreis 5 Frankfurt (Oder). Stimmbere. 1 134 294, Ja 1 031 112, Nein 58 417, ungültig 13 979.

Wahlkreis 6 Pommern. Stimmbere. 1 338 701, Ja 1 185 259, Nein 84 659, ungültig 17 529.

Wahlkreis 7 Breslau. Stimmbere. 1 332 573, Ja 1 118 829, Nein 117 584, ungültig 22 846.

Wahlkreis 8 Liegnitz. Stimmberechtig 864 859, Ja 755 270, Nein 63 535, ungültig 17 100.

Wahlkreis 9 Oppeln. Stimmberechtig 877 327, Ja 793 216, Nein 66 652, ungültig 15 806.

Wahlkreis 10 Magdeburg. Stimmbere. 1 184 049, Ja 1 026 446, Nein 99 953, ungültig 21 854.

Wahlkreis 11 Merseburg. Stimmberechtig 1 010 796, Ja 884 631, Nein 78 471, ungültig 19 514.

Wahlkreis 12 Thüringen. Stimmberechtig 1 636 062, Ja 1 433 548, Nein 121 792, ungültig 33 120.

Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein. Stimmberechtig 1 185 846, Ja 955 439, Nein 144 736, ungültig 25 246.

Wahlkreis 14 Wefer-Embs. Stimmberechtig 1 092 309, Ja 873 745, Nein 137 124, ungültig 27 239.



Die Minister wählen.

Links Reichsminister Dr. Goebbels, rechts Reichsinnenminister Dr. Frick mit seiner Gemahlin vor dem Wahllokal in der Kanonierstraße in Berlin.

Wahlkreis 15 Ost-Hannover. Stimmbere. 770 965, Ja 663 176, Nein 61 436, ungültig 11 927.

Wahlkreis 16 Südhannover - Braunschweig. Stimmberechtig 1 405 748, Ja 1 217 985, Nein 111 439, ungültig 21861.

Wahlkreis 17 Westfalen-Nord. Stimmbere. 1 750 380. Ja 1 360 449, Nein 255 454, ungültig 47 948.

Wahlkreis 18 Westfalen-Süd. Stimmbere. 1 728 719, Ja 1 407 723, Nein 209 045, ungültig 35 478.

Wahlkreis 19 Hessen-Rassau. Stimmbere. 1 800 725, Ja 1 573 238, Nein 145 114, ungültig 30 259.

Wahlkreis 20 Rhein-Machen. Stimmberechtig 1 571 548, Ja 1 193 894, Nein 264 955, ungültig 41 122.

Wahlkreis 21 Koblenz-Trier. Stimmbere. 902 207, Ja 742 600, Nein 106 729, ungültig 29 561.

Wahlkreis 22 Düsseldorf-Ost. Stimmbere. 1 516 914, Ja 1 276 992, Nein 144 208, ungültig 18 079.

Wahlkreis 23 Düsseldorf-West. Stimmbere. 1 201 190, Ja 1 087 954, Nein 103 029, ungültig 21 225.

Wahlkreis 24 Oberbayern-Schwaben. Stimmberechtig 1 650 045, Ja 1 655 395, Nein 164 291, ungültig 30 514.

Wahlkreis 25 Niederbayern. Stimmberechtig 887 301, Ja 770 343, Nein 61 391, ungültig 15 394.

Wahlkreis 26 Franken. Stimmberechtig 1 786 217, Ja 1 619 117, Nein 89 096, ungültig 31 201.

Wahlkreis 27 Pfalz. Stimmberechtig 622 113, Ja 622 359, Nein 21 829, ungültig 14 246, Stimmscheine 38 764.

Wahlkreis 31 Württemberg. Stimmbere. 1 895 453, Ja 1 697 300, Nein 118 545, ungültig 32 042.

Wahlkreis 32 Baden Stimmberechtig 1 664 522, Ja 1 406 876, Nein 143 763, ungültig 42 266.

Wahlkreis 33 Hessen-Darmstadt. Stimmbere. 959 904, Ja 863 965, Nein 89 804, ungültig 19 710.

Wahlkreis 34 Hamburg. Stimmberechtig 909 118, Ja 650 872, Nein 167 990, ungültig 21 369.

Der Führer in Nürnberg

Auf der Durchreise nach München besuchte der Führer völlig unerwartet am Montagnachmittag die Reichsparteitagsstadt Nürnberg, um hier die Vorarbeiten für die Organisation des Reichsparteitages 1934 zu überprüfen bzw. mit den verantwortlichen Stellen zu besprechen.

Obwohl der Besuch des Führers in Nürnberg vollkommen unbekannt war, durchliefte die Kunde von seinem Eintreffen die Stadt wie ein Lauffeuer. Begeistert jubelten die zufällig am Flugplatz befindlichen Menschen dem Führer zu. Im Luisenpark drängten sich bald viele Tausende Kopf an Kopf, um ihrem Führer bisher nie gekannte Huldigungen zu bereiten.

In Begleitung des Führers befanden sich Reichspressechef Dr. Dietrich und der Adjutant des Führers, Brückner. Gauleiter Julius Streicher benutzte die Gelegenheit der Anwesenheit des Führers, um ihn in Nürnberg herzlich zu begrüßen.

Hinrichtung in Wien

Todesurteil an Domes vollstreckt. — Zwei Begnadigungen. Wien, 19. August.

In dem Prozeß gegen die Teilnehmer an der Befehls des Wiener Rundfunkers am 25. Juli hat der Wiener Militärgerichtshof den Hauptangeklagten Domes zum Tode durch den Strang verurteilt, alle übrigen Angeklagten zu lebenslanglichem schweren Kerker.

Nachdem der Bundespräsident das Gnadengesuch für Domes abgelehnt hat, ist das Urteil im Hof des Wiener Landesgerichts vollstreckt worden.

Am gleichen Tage verurteilte das Innsbrucker Standgericht nach dreitägiger Verhandlung die beiden Angeklagten Uberger und Hagen aus Saalfelden wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang. Das Verfahren gegen 18 weitere Angeklagte wurde abgetrennt und dem ordentlichen Gericht in Salzburg überwiesen. Die beiden Angeklagten nahmen das Todesurteil gefaßt und mannhaft auf. Sie erbaten sich eine dritte Gnadenstunde, die ihnen auch gewährt wurde.

Eine halbe Stunde vor Ablauf der Hinrichtungsfrist traf vom Bundespräsidenten die Nachricht ein, daß Josef Uberger zu lebenslanglichem schweren Kerker und Bruno Hagen zu 20 Jahren schwerem Kerker begnadigt worden sind.

Wieder zwei Hinrichtungen in Wien

Der Bundespräsident hat die Gnadengesuche für die beiden vom Standgericht Wien zum Tode verurteilten Franz Unterberger und Franz Saureis abgewiesen, so daß am Montag um 19,15 Uhr die Todesurteile vollstreckt worden sind.

Lebenslanglicher Kerker

Das Militärgericht in Klagenfurt verurteilte den 26jährigen Ferdinand Weß zu lebenslanglichem Kerker.

Neue Vergeltungsmaßnahmen

Major Fey sprach im Wiener Rundfunk über seine Aufgabe als Generalstabskommissar und über die Maßnahmen, die er treffen werde. Er fürchte u. a. aus: Die Vergeltungsmaßnahmen, die über staatsgefährliche Unternehmer, unbeschadet sonstiger geleglicher Bestimmungen, verhängt werden können, sind: Entzug aller Aufträge und Lieferungen, die von der Deutschen Hand vergeben werden; Entzug aller Vergünstigungen bei der Zahlung von Steuern und öffentlicher Abgaben; Entzug der Konzession, Sperre des Betriebes oder der Berufseintragung. Staatsgefährliche Dienstleistungen gegenüber kann der Generalstabskommissar, wieder unbeschadet geleglicher Bestimmungen, sofortige Aufhebung des Dienstvertrages und Entlassung aus dem Dienstposten verfügen.

Der Führer an das Volk und die Partei

Der Kampf um die letzten 10 Proz. geht weiter

Der Führer erläßt folgende Aufrufe an das deutsche Volk und die NSDAP:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, deutsche Volksgenossen! Ein 15 jähriger Kampf unserer Bewegung um die Macht in Deutschland hat mit dem gestrigen Tage seinen Abschluß gefunden. Angefangen von der obersten Spitze des Reiches über die gesamte Verwaltung bis zur Führung des letzten Ortes befindet sich das Deutsche Reich heute in der Hand der Nationalsozialistischen Partei. Dies ist der Lohn für eine unermessliche Arbeit, für zahllose Opfer. Ich danke all denen, die gestern durch ihre Stimme mit beigetragen haben, die Einheit von Staat und Bewegung vor der ganzen Welt zu dokumentieren. Meine und unser aller Aufgabe wird es sein, diese Einheit zu vertiefen und in einem ebenso genialen wie entschlossenen und beharrlichen Kampfe auch den letzten Rest unseres Volkes für die nationalsozialistische Idee und Lehre zu gewinnen. Noch heute nacht sind die Entschlüsse für die Durchführung dieser Aktion gefaßt worden, sie selbst wird mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit ablaufen. Der Kampf um die Staatsgewalt ist mit dem heutigen Tage beendet. Der Kampf um unser teures Volk nimmt seinen Fortgang. Das Ziel steht unverrückbar fest: Es muß und es wird der Tag kommen, an dem auch der letzte

Deutsche das Symbol des Reiches als Bekenntnis in seinem Herzen trägt. gez. Adolf Hitler.

Parteigenossen, Parteigenossinnen! Der gestrige herrliche Sieg unserer Nationalsozialistischen Partei ist in erster Linie eurer Treue, eurer Opferwilligkeit und eurem Fleiße zu verdanken. Ihr habt als politische Kämpfer der Bewegung, als SA- und SS-Männer, als Mitglieder unserer Arbeiter-, Jugend- und Frauenorganisationen Einzigartiges geleistet. Erfüllt von grenzenlosem Vertrauen zu euch, bin ich entschlossen, den Kampf um die Seele und für die Einheit des deutschen Volkes erneut aufzunehmen und weiterzuführen. Ihr werdet in diesem Ringen um unser Volk neben mir stehen wie in den 15 Jahren, die hinter uns liegen, und so, wie es uns möglich war, 90 v. H. des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus zu erobern, muß und wird es uns möglich sein, auch die letzten 10 v. H. zu gewinnen. Dies wird die letzte Krönung unseres Sieges sein. gez. Adolf Hitler.

An den Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg richtete der Führer ein Dankschreiben für den Treueid der Wehrmacht und verspricht darin, jederzeit für den Bestand und die Unantastbarkeit der Wehrmacht einzutreten und sie als einzigen Waffenträger in der Nation zu verankern.

Politische Umschau

Das Weltscho der Volksabstimmung ist sehr stark. Sogar die französische Presse muß zugeben, daß die Reichsstimmen überhaupt nicht ins Gewicht fallen. In London spricht man von einem „eindrucksvollen Vertrauensbeweis“, ebenso in Belgien. Natürlich fehlen aber auch die üblichen Entgleisungen nicht, in denen sich diesmal besonders die italienische und die amerikanische Presse hervortun.

Groteske Kontrollvorschriften für die Saar-Deutschen. Die Regierungskommission des Saargebietes hat ein Verbot des Freiwilligen Arbeitsdienstes verfügt und in einer Verordnung Ausführungsbestimmungen erlassen, die jeden Einwohner des Saargebietes, der außerhalb des Saargebietes im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt gewesen ist oder der innerhalb oder außerhalb des Saargebietes der SA, der SS, der NSDAP, oder der Eisernen Brigade Spaniol angehört hat, verpflichtet, sich innerhalb einer Frist von 15 Tagen vom Inkrafttreten der vorliegenden Verordnung ab oder innerhalb von 15 Tagen vom Tage ihrer Rückkehr in das Saargebiet ab bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes anzumelden und hierbei auch anzugeben, ob und welchen anderen Vereinigungen er angehört. Die Meldepflicht besteht darin, daß die betreffenden Personen sich regelmäßig wöchentlich zweimal bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes zu melden haben. Diese grotesken Kontrollvorschriften scheinen nur dann verständlich, wenn man sich der dauernden Wehklagen des Präsidenten Knox über die angebliche Bedrohung von Ruhe und Ordnung erinnert. Für Zuwiderhandlungen gegen diese neuen Gesetze wird mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre gedroht. In der Verbotsverfügung ist sogar die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß den jungen Saarländern im deutschen Arbeitsdienst in kultureller und gesundheitlicher Hinsicht Gefahren drohten (!).

1078 Verhaftete aus der Niederschlagung der Röhmvollrevolte entlassen. Anlässlich der Röhmvollrevolte mußten im Interesse der Staatssicherheit insgesamt 1124 Personen vorläufig in Schutzhaft genommen werden. Auf Grund der angestellten Nachprüfungen sind auf Grund der Führer-Amnestie 1079 Personen in Freiheit gesetzt worden. Es befinden sich also zur Zeit in Zusammenhang mit der Röhmvollrevolte nur noch 45 Personen in Schutzhaft, die am schwersten belastet sind und hinsichtlich derer die Ermittlungen noch fortgesetzt werden müssen. Im übrigen ist die Aktion vom 30. Juni 1934 nunmehr abgeschlossen. Die Nachprüfung der sonstigen Schutzhaftfälle wird fortgesetzt. Noch im Laufe dieses Monats wird eine weitere beträchtliche Zahl von Schutzhaftlingen entlassen.

Weinberg Stellvertreter Darrés. Die wachsenden Aufgaben des Reichsnährstandes haben eine Regelung der ständigen Stellvertretung des Reichsbauernführers notwendig gemacht. Der Reichsbauernführer Walter Darré hat sich daher entschlossen, den Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Wilhelm Weinberg, zu seinem ständigen Stellvertreter zu bestellen.

Schnitzmann Wandergast Mussolinis. Der bevorstehende Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schnitzmann hat, einer Meldung der Neuen Freien Presse zufolge, in Rom das größte Interesse ausgelöst. In dem Umstand, daß Mussolini den Bundeskanzler zu den diesmal besonders bemerkenswerten Wandern in den Apenninen eingeladen habe, sehe man in Rom eine neuerliche Rundgebung der italienischen Freundschaft zu Österreich.

Aus aller Welt

MS. „Schwabenland“, der neue Flugstützpunkt der Deutschen Lufthansa. Der zweite schwimmende Flugstützpunkt der Deutschen Lufthansa, das Motorschiff „Schwabenland“, das ebenso wie die „Westfalen“ im Transozean-Luftdienst zwischen Deutschland und Südamerika Verwendung finden soll, liegt jetzt abfahrtsbereit in Bremerhaven. Es gibt die Möglichkeit, an den beiden Brückenköpfen der Atlantikstraße bei Afrika sowie bei Südamerika ein Flugzeugklemmerschiff einzusetzen, so daß bei ungünstigen Wetterverhältnissen keine schwierigen Starts vom Wasser aus mehr notwendig sind, sondern alle Flugzeuge durch die Katapulteinrichtung leicht und sicher abgeschossen werden können. Gegenüber der „Westfalen“ sind bei der „Schwabenland“ bedeutende Verbesserungen angebracht worden. So ist bei ihr das Abschleudern der Flugboote auch vom Heck aus möglich.

Belgischer Stratosphärenballon erreicht 22000 Meter Höhe. Der belgische Gelehrte Max Cosjyns, der als Mitarbeiter von Professor Piccard bekannt geworden ist, ist am Sonnabend früh um 6.19 Uhr in Gour-Havenne in der Nähe von Dinant mit seinem Stratosphärenballon zum dritten belgischen Stratosphärenflug aufgestiegen. Die Familien der beiden Stratosphärenflieger Cosjyns und van der Elst blieben bis gegen 5 Uhr 15 Minuten auf dem Platz und nahmen dann von den beiden Forschern Abschied. Um 6.16 Uhr wurde der Ballon in die Mitte des Platzes befördert, und um 6.19 Uhr erfolgte dann der Aufstieg. Cosjyns rief: „Auf Wiedersehen“ und sodann: „Loslassen“. Die anwesende Menge brach in begeisternde Rufe aus, und der Ballon hob sich sogleich in den blauen Morgenhimmel. Das Wetter war außerordentlich günstig, fast windstill. Der Ballon, der wie eine riesige Birne aussah, wandte sich zunächst nach Osten, dann nach Südosten und schließlich nach Süden. Der belgische Stratosphärenballon ist in der Nacht zum Sonntag bei dem Dorf Zenavle in der Nähe von Murstasobata in Südflawien gelandet. Professor Cosjyns und sein Assistent befinden sich wohl. Sie erklärten, daß sie sich nach Laibach (Slowenien) begeben würden. Zu der Landung wird noch bekannt, daß sich die Landestelle auf der sogenannten Mur-Insel befindet, die in der Drei-Länder-Ecke Südflawien-Österreich-Ungarn liegt. Die Landung erfolgte um 21 Uhr und vollzog sich glatt. Die Piloten sind nur eine Stunde länger in der Luft geblieben, als sie ursprünglich beabsichtigt hatten. Die Nachricht von der Landung wurde erst am Sonntag gegen Mittag in Belgrad bekannt, da das Dorf Zenavle auf der Mur-Insel über keine telegraphische und telephonische Verbindung verfügt und daher erst ein Bote nach dem nächsten Postamt geschickt werden mußte. Bis in die frühen Nachmittagsstunden hinein war man am Sonnabend ohne jede Nachricht von Prof. Cosjyns und seinem Stratosphärenballon gewesen. Um 15.20 Uhr gab der Nationalfonds folgenden Funkspruch bekannt: „Erreichten eine Höhe von 22000 Meter; haben unter Frost gelitten; sind auf 18000 Meter heruntergegangen; befinden uns über der Tschechoslowakei, wissen jedoch nicht genau wo; wissenschaftliche Feststellungen unter sehr guten Verhältnissen gemacht; rechnen, noch etwa 5 Stunden oben zu bleiben; alles geht gut.“

Hauptredakteur: Werner Kunzsch, Altenberg. Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Kunzsch. Druck und Verlag F. A. Kunzsch, Altenberg. D.N. VII. 34. 1230

Stilles

Altenberg. Gestern abend fand im RatskellerSaal eine Pflicht-Mitgliederversammlung der NSDAP, der DAF und aller Nebenorganisationen statt, die mit einer Filmvorführung verbunden war. Die Versammlung war sehr gut besucht. Ortsgruppenleiter Heischmann hielt die Erhebungen herzlich willkommen und erteilte dem Parteigenossen Leist-Chemnitz das Wort, der den Schmalfilm-Vorführungen erläuternde Erklärungen voranstellte. Bei allen Vorzügen, die dem deutschen Menschen eigen seien, leide unser Volk doch allzusehr an Vergeßlichkeit; was vor einigen Jahren geschehen, sei dem Gedächtnis schon wieder entschwunden. Der erste Teil der Filmvorführung führte uns in die Tage der Marzistenherrlichkeit, in welcher Klassenhaß, Streik, Terror und Gummitüppel Triumphe feierten. Im zweiten Teile wurde eine Vorführung „Luftschutz tut not“ geboten. Ortsgruppenführer Lochmann vom Deutschen Reichsluftschutzverband gab zu den Bildern die nötigen Erklärungen und ward um neue Mitglieder. Zum Schluß folgte der Film „Mit Hitler an die Macht“. Nach der Kampzeit der Hitlerbewegung kamen die Tage der Nachtergreifung — ein neues Reich entstand, ein einiges deutsches Volk jubelte seinem Führer zu. Die Aufgabe jedes Volksgenossen muß es nun sein, den Aufbau des Dritten Reiches zu fördern und zu vollenden. Es gilt, Miesmacher und Kritiker zu bekehren und Volksfeinde auszuschalten. Nach den Film-Vorführungen konnte der Ortsgruppenleiter einer größeren Anzahl Parteigenossen und -genossinnen die Mitgliedsarten bez. das Parteibuch ausändigen. Pj. Heischmann richtete nach dem Treuegelöbnis ermahnende Worte an die neuen Kämpfer und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Volkstanzler, worauf der allgemeine Gesang des Deutschlandliedes folgte.

— Die Volksabstimmung am Sonntag hat fast alle Abstimmungsberechtigten an die Wahlurne geführt; nur eine kleine Anzahl Schwerkranker konnte an der Abstimmung nicht teilnehmen. Am Tage vor der Wahl durchzogen die SA und die Jugendorganisationen unsere Stadt und machte die Einwohnerschaft durch Sprech-Chöre usw. auf die Wichtigkeit der Volksabstimmung aufmerksam. Die Abstimmung begann mit lebhaftem Andrang; schon vor 8 Uhr fanden sich die ersten Stimmberechtigten ein. SA und Kriegerverein gingen geschlossen zum Wahllokal. Während in den ersten Vormittagsstunden die Beteiligung sehr rege war, setzte um die Mittagszeit ziemlich Ruhe ein. Auffallend hoch war die Zahl der Fremden, denn es haben nicht weniger als 518 Personen auf Stimmschein gewählt. Das Abstimmungsergebnis ist an anderer Stelle zu erfahren. — Denselben Sonntag über herrschte prächtiges Sommerwetter, das den Entarbeiteten besonders günstig war. Überall sieht man jetzt auf den Feldern Getreidepuppen stehen, und tagtäglich schwanken die beladenen Wagen mit den vollen Garben nach der Scheuer. Die Ernte dürfte in naher Zeit beendet sein. — Nach Abschluß der Sommerferien hat heute Dienstag der Unterricht an der Deutschen Verkehrs-Oberrealschule wieder begonnen.

— Fußball. Die 2. Mannschaft des SAC mußte sich am Sonntag die erste Niederlage gefallen lassen. Värenstein 1. gewann das Spiel 2:1. Das Hauptspiel des Tages war das der ersten Mannschaften von Reichsbahn Pirna und SAC Altenberg. Altenberg gewann überlegen 7:2, Halbzeit 5:1. Zu der hohen Vorgahl trug vor allem der Umstand bei, daß die Altenberger in nicht mehr als 4 Minuten mit 3 Toren in Führung gehen konnten.

— Der Vogelzug beginnt. Noch hält der Sommer an, da zeigen sich bereits die ersten Anzeichen des beginnenden Vogelzuges. In der ersten Hälfte des August verläßt uns der Mauersegler, dessen Ausbruch sich, unbemerkt vom Menschen, im Dunkel der Nacht vollzieht. Ihm folgen andere, wie der Pirol, einer der spätesten Ankömmlinge im Frühjahr, die Mandelkrähe, die heute nur noch spärlich als Brutvogel in deutschen Landen vertreten ist, die Nachtschwalbe, der Drosselrohrsänger, die Sperbergrasmücke und der zierliche Zwergfliegenknäpper. Seltener bricht die Mehlschwalbe schon in diesem Monat nach ihren Winterherbergen auf; gewöhnlich wendet sie sich erst in der ersten Hälfte des September von uns, während wir die Rauchschnalbe meist noch den ganzen September hindurch in ihrem fröhlichen Treiben beobachten können. Ja, es kommt vor, daß sie noch Anfang Oktober bei uns weilt. Mit dem Anbruch der Störche in den letzten Augusttagen gewinnt der Vogelzug aber ständig an Lebhaftigkeit. Das geht so bis in den Spätsommer hinein — bis mit dem Fortzug der Stare und dem Durchzug der Nebelkrähen die Reisetätigkeit in der Vogelwelt allmählich aufhört.

— Blühende Heide. Wenn die Heide in die Hochblüte kommt, dann „herbstelst“, wie der schöne alljährlich wiederkehrende Ausdruck heißt. Wer unsere Wälder und die Riesensflächen blühender Heide kennt, wandert gern zu ihr, um sich des malerischen Anblicks zu erfreuen. Das Heidekraut (*Calluna vulgaris*) ist zu bekannt, als daß man sich in gelehrte botanische Betrachtungen verlieren möchte. Die Natur hat es weise eingerichtet, daß immer wieder neue jüngere Blütentrauben sich öffnen, wenn die älteren abblühen; so entsteht für das Heidekraut eine ungewöhnlich lange Blütedauer. Auf den Strecken ist die Heide oft der einzige Schmuck, und da das Heidekraut gesellig lebt, wirkt dieser Schmuck flächenhaft und ornamental. In armen Gegenden spielt das Heidekraut eine große Rolle. Es gibt unendliche Möglichkeiten der Verwertung, von der Stallstreu bis zum Brennmaterial. Aus den Blättern bereiten die Alten einen Tee, der leicht narotisch wirken soll, also ein annehmbares Schlafmittel

Ergebnisse aus der näheren Umgebung

Ort	Stimmzähl				Stimmberechtigtenzahl					Vergleichsziffern vom 12. Nov. 1933			
	Ja	in Proz. der abgegeb. Stimmen	Nein	Ungültig	In der Stimml. eing. abg. Stimmsch.	Ausgestellte Stimmscheine	Abgegebenen Stimmscheine	Gesamtzahl der Stimmberechtig.	Wahlbeteiligung der Einwohner in Proz.	Ja	Nein	Ungültig	Wahlbeteiligung in Proz.
Altenberg	1503	92,4	88	35	1142	71	518	1660	97,0	1110	54	41	98,3
Geising	1120	90,7	69	46	951	51	307	1258	97,5	914	19	20	96,8
Lauenstein	666	94,7	33	9	571	62	147	718	98,2	588	5	9	97,6
Bärenstein	806	93,9	34	18	795	25	84	879	97,4	774	10	17	96,8
Hirschsprung	201	98,0	2	2	107		98	205	100,0	105	—	1	100,0
Zinnwald-Georgensf.	909	92,3	64	12	345		640	985	100,0	520	5	8	98,7
Löwenhain	174	90,2	11	8	189	9	11	200	96,0	198	1	3	96,6
Fürstenaue	337	93,3	13	11	343		34	377	95,3	309	8	2	98,3
Fürstenaue	381	90,9	32	6	303	3	125	428	97,0	335	2	9	98,2
Liebenau	376	93,4	9	7	371	12	23	394	99,4	402	3	13	96,6
Breitenau	213	86,8	25	8	229	7	28	257	95,2	212	3	9	95,7
Börnchen	125	92,6	6	4	129		6	135	100,0	124	—	1	95,4
Falkenhain	312	97,2	7	2	203		128	331	95,0	209	—	—	98,6
Rehefeld-Zaunhaus	605	93,2	42	14	226		437	663	99,3	261	3	—	99,6
Bärenburg	739	87,3	81	26	182		664	846	100,0	192	1	4	97,1
Bärenfels	731	93,1	38	16	217		568	785	100,0	208	1	1	98,4
Ripsdorf	681	90,2	57	17	340		423	763	97,6	346	—	—	95,8
Hernsdorf i. E.	692	94,4	25	16	615		137	752	96,9	449	2	9	91,0
Dittersdorf	427	92,1	26	11	449		22	471	98,4	170	1	2	96,1
Döbra	160	92,5	7	6	175		9	184	93,7	594	5	6	96,8
Johnsbach	480	98,4	11	7	461		45	506	98,3	455	—	7	99,3
Schellerhau	637	90,7	50	15	287		419	706	98,6	254	7	6	98,9
Dippoldiswalde	2962	93,6	146	56	2885		338	3223	97,9	2991	58	45	97,7
Glashütte	1885	91,4	127	40	1973		145	2118	96,6	1956	31	33	97,9
Frauenstein	985	90,1	84	24	892		238	1130	95,8	854	15	20	96,7
Schmiedeberg	1531	91,4	116	28	1533		172	1705	98,0	1603	25	1	98,2
Olja	1227	93,1	61	30	1284		50	1334	98,8	1232	28	36	98,7
Kreischka	1502	91,5	101	38	1491		193	1684	96,4	1604	62	54	100,0
Amtshauptmannschaft													
Dippoldiswalde	43150	92,8	2400	993	39085		8402	47460	97,6	39199	849	739	97,7

In der Wahlbeteiligung stehen in unserer Gegend Hirschsprung, Zinnwald-Georgensfeld, Börnchen, Bärenburg und Bärenfels mit 100% an der Spitze.

Den höchsten Prozentsatz der Ja-Stimmen hat Johnsbach mit 98,4%, es folgen Hirschsprung mit 98 v. H., Falkenhain mit 97,2 v. H. und Lauenstein mit 94,7 v. H.

Die Wahlbeteiligung in der ganzen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde ist mit 97,6 v. H. gegenüber 97,7 v. H. bei der Volksabstimmung am 12. November 1933 ungefähr gleich geblieben. Der Prozentsatz der Ja-Stimmen liegt mit 92,8 v. H. um 2,9 v. H. über dem Reichsdurchschnitt. Unsere Bevölkerung hat damit bewiesen, daß sie in überwältigender Mehrheit hinter dem Führer steht

und daß die Aufklärungsarbeit der NSDAP. gute Ergebnisse gezeigt hat.

In unserer Tabelle sind als Vergleichsziffern die Zahlen vom 12. November 1933 angeführt. Die Zahlen dürfen jedoch keinesfalls schematisch verglichen werden. Damals handelte es sich um eine außenpolitische Angelegenheit (Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund), diesmal um eine rein innenpolitische Entscheidung. Außerdem verschiebt sich die Vergleichsmöglichkeit durch die große Zahl derer, die diesmal mit Stimmschein gewählt haben.

Die Orte Berthelsdorf, Elend und Wittgensdorf haben keine Neinstimmen aufzuweisen; Elend hat auch keine ungültigen Stimmen, mithin nur Ja-Stimmen.

abgeben könnte. Die Wissenschaft hat bis heute noch nicht festgestellt, was an diesem Volksglauben ist. Das bißchen Tee, das sich noch ein paar im Mittelalter wurzelnde Mütter holen, würde nicht viel Schaden anrichten. Viel schlimmer sind die Sonntagsräuber, die oft genug vereinsmäßig ausziehen, um die Natur zu plündern, wo immer es etwas zu plündern gibt. Und da ist im Herbst gerade das Heidekraut gut genug. Jeder einzelne möchte den größten Arm voll Heide mit heimnehmen. Und wie wird da gewüstet! Der sparrige Unterbau des Krautes wird zerrissen, meist werden sogar ganze Wurzelstücke mit herausgezerrt, dann erst schneidet man die erdigen Stücke weg und sieht, daß das Einzelgewächs gar nicht so schön aussieht wie der ganze Busch in seiner einheitslichen Blüten- und Farbenwirkung. Man wirft die Beute weg, um sich „dichter“ geordnete Büsche zu suchen. Auf diese Weise wird furchtbar am Heidekraut gefrevelt, das doch da, wo es wächst, immer am schönsten ist. Die moderne Hygiene sollte Heidebüsche wie andere tote Pflanzensträucher im Zimmer gar nicht dulden. Deshalb lasse man auch die Heide stehen und beschädige sie nicht! So zeigt man am besten Naturverständnis und Naturliebe.

Geising. Sport. Das Gesellschaftsspiel der ersten Mannschaft des VfB. Geising gegen die Drewag-Mannschaft des SV. Guts-Muts Dresden endete nach einem von Geising überlegenen Kampfe unentschieden 2:2.

— Die Deutsche Turnerschaft, die größte Fachschaft des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, veranstaltet eine „Saartreu“-Staffel, durch welche die Verbundenheit der Deutschen Turnerschaft wie des ganzen deutschen Volkes mit den Brüdern an der Saar zum Ausdruck gebracht werden soll. Zehntausende deutscher Turner sind aufgeboten, um sich aktiv an dem Lauf zu beteiligen. Tausende sind aber auch notwendig, um den Lauf zu organisieren. Der Beginn der großen Laufstrecke, die durch ganz Deutschland führt, ist in Ostpreußen. Der erste Läufer ist dort bereits gestern gestartet. Ihm ist die Staffellurkunde der Deutschen Turnerschaft übergeben worden. Er wie jeder andere Teilnehmer läuft eine Strecke von 200—500 Meter und übergibt die Urkunde dem nächsten Läufer. Und so kreuzt die Strecke ganz Deutschland, um schließlich nächsten Sonntag, den 26. August, auf dem Ober-Ehrenbreitstein am Rhein zu enden. Dort findet die große Saartreu-Rundgebung des deutschen Volkes statt, zu der bereits 600 000 Teilnehmer gemeldet sind. Der Schlusläufer übergibt die Staffellurkunde dem Führer der Deutschen Turnerschaft, der sie dann dem Führer Adolf Hitler überreichen wird. Zu der eben geschilderten Haupt-Staffel-Strecke führen noch verschiedene Nebenstaffeln. U. a. beginnt eine solche am Freitag, den 24. August, in Geising. Der Beginn ist für 11.41 Uhr angesetzt. Vorher, und zwar 11.20 Uhr (pünktlich!) wird eine schlichte Feier an der Hitlerreide abgehalten, an der sich der Turnverein beteiligt

und zu der die Einwohnerschaft ebenfalls eingeladen wird. Anschließend wird der erste Läufer mit der Staffellurkunde auf den Weg geschickt. Der erste Teil dieser bis Chemnitz führenden Nebenstaffel endet in Ripsdorf und ist in 34 Minuten zu bewältigen. An die Teilnehmer werden also ziemlich große Anforderungen gestellt.

Bärenstein. Als Auftakt zur Volksabstimmung veranstaltete die SA. am Sonnabend abend einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt. Trommelwirbel und Sprechchöre ermahnten die Wählerchaft an ihre Wahlpflicht. Ein Motorsturm weckte am Sonntag die Langschläfer. Gegen 8 Uhr setzte im Wahllokal der Betrieb ein; SA. und Kriegerverein gingen geschlossen zur Wahlurne. Gegen Mittag hatte bereits der größere Teil der Wählerchaft seine Pflicht erfüllt. Alte und gebrechliche Leute wurden durch die Hilfsbereitschaft der Rot-Kreuz-Sanitäter mittels Auto zum Wahllokal gebracht. Als ältester Einwohner, der ebenfalls dem Führer seine Ja-Stimme gab, ging der Rentner Emil Grahl im gesegneten Alter von 95 Jahren zur Wahlurne. Das Ergebnis finden unsere Leser an anderer Stelle.

— Sport. Die 1. Mannschaft des VfL, die am Sonntag in Altenberg gegen die dortige 2. Mannschaft vom SAC spielte, konnte mit 2:1 als Sieger den Platz verlassen. Der VfL-Sturm, der sich nur in der zweiten Halbzeit zu einigen Kombinationszügen zusammenfand, hätte weitaus mehr Tore schießen müssen, da er von der Hintermannschaft recht scharf ins Feuer geschickt wurde. Wir wollen hoffen, daß es das nächste Mal gelingt, was am Sonntag versäumt wurde.

Liebenau. Unser langjähriger Seelsorger Pfarrer Pichtenstein wird uns demnächst verlassen, um nach Plauen im Vogtland überzusiedeln. Pfarrer Pichtenstein hat sich während seiner Amtszeit große Verdienste um das Wohl unserer Kirchengemeinde erworben und war seines lauterer Charakters wegen allgemein beliebt. Nur ungern sieht man ihn von hier ziehen.

Ripsdorf. Eine hier zur Kur weilende Krankenschwester hat aus noch nicht geklärter Ursache, wahrscheinlich infolge Schwermut, im sogenannten Langen Grund im Schmiedeberger Forstrevier durch Erhängen den Tod gesucht.

Glashütte. In der Nacht zum 11. August wurde bei dem Erbrichter Fischer in Cunnersdorf ein Einbruch verübt. Der Täter hatte es nur auf Geldwerte abgesehen. Das Erbrechen des Geldschrankes und des Schreibtisches gelang ihm jedoch nicht. Der Täter wurde festgenommen.



Um das Werk des Vaters

ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

(9. Fortsetzung)

Sie hielt das nicht aus, nahm den Hörer des Telefons zur Hand, ließ sich mit Egon verbinden, aber geschäftsmäßig sagte das Fräulein vom Amt:

„Der Anschluß besteht seit gestern abend nicht mehr.“
„Wo war Egon? Jetzt, da sie ihn verloren, war die alte Liebe wieder erwacht. Wo war er? Hatte er etwa auch seinem Leben ein Ende gemacht? Diesem Leben, das sie ihm verpfuscht hatte?“

Sie zermartete sich den Kopf darüber. Wo konnte er sein? Dann erinnerte sie sich, daß er vor seiner Befehrsung zu den Plänen des Vaters von einem Lloyd-Dampfer gesprochen, mit dem sie reisen wollten. Wie der Extrinfende nach einem Strohalm greift, klingelte sie im Lloydbüro an. Sie wußte, daß es im Hause des Hotels Adlon war.

Sie verzeihen eine Frage. Hat Doktor Egon Gregorius schon bei Ihnen Passage nach Japan bestellt?“

Nach einem Augenblick vernahm sie die Antwort:
„Doktor Egon Gregorius scheidet heute mit der ‚Derfflinger‘ in See.“

„Wann geht das Schiff?“
„Heute vormittag um zehn Uhr.“

Also vorbei! Er war gegangen! Er hatte kein Wort mehr für die Mörderin seines Vaters. Und doch hatte er sie geliebt!

Jetzt kam wieder Trost über sie. Gut, das war erledigt. Nun also stand sie wieder auf eigenen Füßen. Sie kleidete sich an, frühstückte im Zimmer und fuhr zur Bank.

„Wollen Sie mir, bitte, sagen, wie hoch mein Konto jetzt ist?“

„Dreitausend Mark.“
Vianka nahm sich zusammen. Warum sollte der Beamte wissen, wie sie erschreckt! Hunderttausend Mark hatte Egon am Hochzeitstage für sie sichergestellt. Das ganze Erbe seiner Mutter! Sie hatte verschwendet, immer geholt — nie gefragt! Zuletzt die zehntausend Mark, mit denen sie den Agenten Wilde und die Sängerin Alexia Simonowa ihren Wünschen bezüglich des Konzerts willfährig gemacht.

Dreitausend Mark! Dazu die zweihundert in ihrer Tasche. Wieder froh war sie. Aber nein! Sie war ja die Frau Egons. Mußte er nicht für sie sorgen? Für die Mörderin seines Vaters?

Dann aber kam ihr der Zeitungsbartel zu Gesicht, derselbe, den auch Maud Jowa später las.

Egon verarmt — auch das?
Sprunghaft kamen ihr die Gedanken. Wenn sie nach Genua fuhr? Mit der Bahn war sie weit eher da, als der Dampfer! Warum?

„Geh!“
Immer hörte sie das Wort, das jede Brücke zerbrach. Vianka mußte handeln. Noch einmal raffte sie sich auf, und — ging zu einem Arzt.

„Sagen Sie offen — werde ich noch singen können?“
Der Arzt untersuchte.

„An den Stimmbändern ist nichts von Bedeutung. Ich vermute, daß Sie nur infolge der großen Aufregung des ersten Wiederauftretens einen nervösen Zusammenbruch hatten.“

Sie stand noch einmal in Frankens Büro. Der alte Agent sah ihr verstörtes Gesicht mitteilend an.

„Ich habe von dem Unglück gelesen, und Sie tun mir leid. Ich will Ihnen sogar verzeihen, daß Sie sich rächen wollten an mir. Kommen Sie an das Klavier.“

„Jetzt soll ich singen?“
„Einige Töne.“

Sie wählte ein trauriges Lied, und stumm sah der Agent da.

Sie selbst schüttelte mit dem Kopfe.
„Trümmer!“
Franken überlegte.

„Ich wüßte vielleicht einen Weg. Auch eine amerikanische Tournee.“

Vianka sah ihn fragend an, aber er lächelte.
„Nichts Großes! Es würde auch nach Ihrem Überleben und durch Sie selbst verschuldeten Risiko weder in Deutschland noch im Ausland jemand an Sie glauben. Ich denke an die Stagione Rimoldi.“

„Was ist das?“
„Eine kleine Gesellschaft, die amerikanische Provinzstädte besucht. Kleine Gage, aber einigermaßen. Direktor Rimoldi bezahlt Namen, die einst geklungen haben. Immerhin — Vianka Colani ist solch ein Name. Sie würden ein halbes Jahr lang durch alle kleinen Städte des sogenannten ‚wilden Westens‘ gehen. Als Tenor Woldegar Hofer, mit dem Sie in Stralsund gesungen.“

„Er ist ein alter Mann.“
„Aber — er hatte einmal einen Namen. Sie dürfen auch nicht glauben, daß Sie überall richtige Theater finden. Oft wird in Scheunen gespielt. Immerhin — Rimoldi zahlt. Ich denke, dreihundert Dollar monatlich bei freier Station — mit Rücksicht auf Ihren einstigen Namen — würde sich machen.“

Vianka lächelte müde.

„Das Theater der Ruinen!“
Franken zuckte mit den Achseln.
„Ich nehme an. Wann geht es fort?“
„Übermorgen. Dampfer ‚Stuttgart‘ nach New York. Passage der zweiten Klasse für die Solisten.“
„Hunderttausend und Luxuskabine!“, so hatte Frankens vor wenigen Tagen gesprochen.

„Ich muß Ihnen noch etwas sagen. Auf demselben Schiff reist in der ersten Klasse Hjalmar Engström mit Aida Calcher. Uebrigens haben die beiden sich gestern verlobt.“

„Auch das noch!“
Der Sekretär trat ein.
„Signor Rimoldi!“

„Soll ich von Ihnen sprechen?“
Vianka war totenblaß.
„Was bleibt mir anderes übrig? Ich muß Ihnen ja noch dankbar sein.“

Nach einer halben Stunde trat der Agent mit Direktor Rimoldi ein. Ein alternder, gedehnter, feister ehemaliger Tenor, der bei ihrem Anblick ein erstauntes Lächeln nicht verbergen konnte.

„Ich hatte gefürchtet, Signora seien viel älter! Sie werden sich wohl bei uns fühlen. Wir sind ein Kunstinstitut! Große Kunst!“

Er schnalzte mit den Lippen.
„Wenn Sie ein paar Töne singen wollten? Nur ein paar Töne! Wenn ich bitten darf: Traviata.“

Eine Art Galgenhumor war über Vianka gekommen. Sie sang ein paar Koloraturen.

„Grandios! Grandios! Ich werde Sie riesengroß als unseren Star ankündigen! Sie werden Triumphe erleben.“
Der Kerl war ihr widerlich in seiner gezierten, speckigen Eleganz, und immer wieder klangen Frankens Worte ihr ins Ohr: „Theater der Ruinen!“

Dann stand sie wieder in ihrem Hotel und hielt den Vertrag in der Hand. Auch die zehn Tage der Reise vergingen. Fort! Nur fort! Es war ihr, als wiesen in Berlin alle Menschen mit Fingern auf sie, und als sähe sie Egon vor ihren Augen.

Fort! Fort! Verschwinden! Die Ruine gehört zu den Ruinen! Benigstens war es Brot!

Sie packte ihre Koffer. Wie gut, daß sie damals aus einer gewissen Pietät ihre Garderobe behalten! Die Kleider waren alt — was schadete das? Sie genügten für das Theater der Ruinen!

Dann sprang sie auf. Ein dickes Kuvert war ihr in die Hand gefallen. Wie war es unter ihre Sachen gekommen? Aufzeichnungen — Skizzen — Berechnungen... Dieses Kuvert hatte sie neben dem Teleskop in der Sternwarte gefunden. Sie wußte gar nicht mehr, daß sie es an sich genommen. Die Schrift des Professors? Jetzt kamen ihr plötzlich die Tränen.

„Egon! Wenn ich gutmachen könnte!“
In schnellem Entschluß legte sie das Kuvert mit seinem Inhalt in einen anderen Umschlag und adressierte: „Doktor Egon Gregorius, Genua, Norddeutscher Lloyd, an Bord des Dampfers ‚Derfflinger‘.“

Dann warf sie den Brief in den Kasten, bezahlte ihr Hotel. Am Nachmittag reiste sie nach Bremen.

Herbststürme tobten über der Nordsee, Rebel lagen auf den Bogen des Kanals, und gewaltige Wasserberge warfen sich in der Biskaya dem Bug der ‚Derfflinger‘ entgegen, die mühsam und schwer schlingend und stampfend dem Süden entgegenfuhr. Es war dem jungen Gelehrten nur recht, daß die Wetter großten und die Seekrankheit ihn wie die anderen Passagiere in ihren Vann schlug. Nichts gab es, was seelischen Schmerz besser zurückdrängte als körperliches Leiden.

In Nähe der spanischen Küste besserte sich das Wetter. Vigo mit seinen romantischen Fjorden lag bereits in hellem Sonnenschein; über Lissabon brütete heiße Sonne.

Verwandelt war das Leben auf dem Dampfer. Frauen und Mädchen in hellen Sommerkleidern, lachende Männer rinten sich zu vergnügten Vordspielen; die Musik spielte schon am Vormittag an Deck ihre Tanzweisen.

Vergeschlossen, finster in sich hineinbrütend, stand Egon auf dem obersten Deck, sah dem munteren Spiel der Delphine zu, die paarweise aus dem Wasser schnellten, den Lauf des Dampfers verfolgten oder unter dem Kiel hinwegtauchten, um ihr Spiel auf der anderen Seite des Schiffes fortzusetzen.

Wie war es möglich — so mußte er immer wieder denselben Gedanken verfolgen —, daß das Geschick eines Menschen sich in wenigen Wochen so gewaltig zum Schlechten zu verändern vermag — und das ganz ohne eigene Schuld?

Erst Wochen war es ja her, seit er, die lachende, glückliche Vianka an seiner Seite, aus dem Orient heimgekommen.

Sein ganzes Leben schien in den Sonnenschein des Glückes getaucht! Eine herrliche Reise lag hinter ihm, die ihm die Schönheiten der Welt gezeigt, vor ihm ein Leben der Wissenschaft, genau vorgezeichnet in seiner geraden Bahn. Die hohe Auszeichnung der Professur in Tokio!

(Fortsetzung folgt.)

Sport

Fußballgroßkämpfe in Sachsen

Am Sonnabend und Sonntag wurde im Gau Sachsen eine Reihe von Fußball-Großkämpfen durchgeführt. Der in seiner neuen Zusammensetzung noch nicht gut eingespielte Chemnitzer Polizeisportverein mußte sich von dem in Hochform befindlichen 1. FC Nürnberg in Chemnitz mit 1:3 geschlagen belassen. Guts Muts Dresden erzielte einen überlegenen Sieg von 6:1 über den 1. Vogtl. FC Blauen, während die Freiburger Sportfreunde von Minerva Berlin trotz ihres guten Kampfs in der ersten Halbzeit mit 1:4 geschlagen wurden. Von den auswärts spielenden sächsischen Mannschaften holte sich der Dresdner SC bei sonst ausgeglichenerm Spiel einen 1:3-Sieg gegen VfL Benrath; ebenfalls mit einem Erfolg schloß die erste Begegnung außerhalb des Gaues der Leipziger Städtemannschaft, die in Danzig einen 1:0-Sieg errang. Gegen Ferencvaros Budapest blieb der Chemnitzer FC mit 5:6 im Nachteil, ebenso VfB Glauchau gegen 1. FC Nürnberg mit 0:2 sowie VfB Leipzig gegen Altona 93 mit 1:2.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Der erste Sonntag nach der Sommerpause und der vorhergegangene Sonnabend brachten in Sachsen eine Hochflut von Spielen.

Im Bezirk Leipzig siegte am Sonnabend SV 99 Leipzig mit 2:1 gegen Bader Leipzig, die Sportfreunde Leipzig mit 4:1 gegen Sportvereingung Leipzig, Spielvog. Leipzig mit 3:2 gegen SV Pegau, die Sportfr. Martrankstädt mit 5:2 gegen VfB Sangerhausen und VfB Zwenkau mit 7:0 gegen SV Troitzsch. Am Sonntag fand im Mittelpunkt die Begegnung zwischen VfB Leipzig und Altona 93, die den Norddeutschen einen 2:1-Sieg brachten. Vfsl Leipzig gewann gegen Viktoria mit 4:0 und VfL Olympia 98 Leipzig hatte mit 2:3 das Nachsehen gegen VfL Merseburg.

Im Bezirk Plauen-N. J. w. a. u. holte sich am Sonnabend SC Zwickau einen 2:1-Sieg über VfB Glauchau. VfL Zwickau fertigte TuR Auerhammer 4:2 ab. Am Sonntag unterlag VfB Glauchau dem 1. FC Nürnberg 0:2. SC Plauisch besiegte Teutonia Chemnitz 8:3, Konkordia Plauen VfB Chemnitz 3:2.

Im Bezirk Chemnitz erlitt der Polizeisportverein Chemnitz am Sonnabend eine 1:3-Niederlage gegen den 1. FC Nürnberg. SC Limbach und Sportog. 02 Döbeln trennten sich 4:4. Sportfreunde Hartau gewannen gegen National Chemnitz 9:0 und VfL Hohenstein-Ernstthal besiegte VfB 03 Dresden 3:2. Am Sonntag erzielte der Chemnitzer FC gegen Ferencvaros Budapest einen Achtungserfolg, denn die spielstarken Ungarn gewannen nur knapp mit 6:5. Weiter siegte VC Hartau mit 2:1 gegen Meran 07, FC Rohwein mit 14:1 gegen Viktoria Eintracht und Germania Mittweida mit 4:2 gegen Preußen Chemnitz.

Im Bezirk Dresden-Bauhen ließen sich am Sonnabend die Sportfreunde 01 Dresden vom SV Riesa mit 5:2 schlagen. SV 08 Meißen kam gegen Sportgem. 93 Dresden nur zu einem 2:2. Mit 6:0 fertigte SV 08 Bischofswerda die VfL von Gelb-Weiß Görlitz ab. Am Sonntag schied Guts Muts Dresden den 1. Vogtl. FC Blauen mit 6:1 geschlagen nach Hause. Die Freiburger Sportfreunde unterlagen Minerva 93 Berlin 1:4. Spielog. Dresden gab Spielog. Hoyerswerda 4:1 das Nachsehen. Budissa Bauhen zog gegen SV Cottbus-Süd 1:2 den Kürzeren. Dresdensia Dresden holte sich gegen Zitauer SC einen 2:1-Sieg.

Zwei deutsche Kanu-Europameister gab es am ersten Tag der Meisterschaftsregatta in Kopenhagen. Im Zweikajak siegten die Kölner Liebrecht-Schorn in 46:16,2 für 10 Kilometer vor den Mannheimern Jahn-Kleiber in 46:58,2, im Zweierkaltboot wurden die Berliner Horn-Hanisch in 49:22 vor den Breslauer Schmidt-Kuste in 50:24 für die gleiche Strecke Europameister. Das Rennen im Einerkajak gewann der Däne Jörgen Bohm, im Einerkaltboot blieb der jetzt im süddeutschen Rosenheim ansässige Oesterreicher Hrabekti Sieger und im Zweierkanadier kamen die Tschechen Kus-Felzig zu Meisterschren.

Deutschlands Sieg über Rumänien im Davis-Vokal-Ausscheidungskampf steht nun fest, denn durch den Sieg im Doppel hat Deutschland bereits eine 3:0-Führung erlangt und trifft nun vom 24. bis 26. August in Kopenhagen auf die Dänen. von Gramm-Hentel siegten über die Rumänen Schmidt-Hamburger in knapp 45 Minuten mit 6:1, 6:2, 6:2.

Bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig wurden die Straßen-Weltmeisterschaften der Amateure und Berufsfahrer ausgetragen. Bei den Amateuren siegte der Holländer Pellen-aars in 2:43:02,6 für die 112,9 Kilometer lange Strecke mit vier Längen vor Deforge-Frankreich. Weltmeister der Berufsfahrer wurde der Belgier Kaers, der die 225,6 Kilometer in 5:56:15,8 zurücklegte und sich den Titel im Endspurt einer zwölf Mann starken Gruppe holte.

Herta Schiege wurde Europameisterin im Turmspringen in Magdeburg. Sie belegte mit 35,43 Punkten den ersten Platz vor Schwedens Schönheitskönigin von Los Angeles, Ingeborg Sjödquist, mit 31,54 Punkten. Die Dortmunderin Anneliese Bintel erzielte als Dritte 29,45 Punkte. Beim 100-Meter-Rudenschwimmen der Herren errang Ernst Küppers in 1:12,2 einen annerkennenswerten zweiten Platz hinter dem Engländer Besford (1:11,7). In der 4 mal 100-Meter-Krauffstafel der Damen war den Holländerinnen der Sieg in 4:41,5 nicht zu nehmen. Die deutschen Damen Halbsguth, Oiger, Salbert und Arendt stellten aber an zweiter Stelle in 4:50,4 einen deutschen Staffelfrekord auf. Bei den Vortrennen zum 400-Meter-Damen-Krauffschwimmen schieden die deutschen Vertreterinnen aus.

Hans Stud der Schnellste. Die Freiburger Motorsporttage erreichten mit dem traditionellen Bergrennen auf der bekannten 12 Kilometer langen Rennstrecke mit ihren 173 Kurven und einem Höhenunterschied von 900 Metern ihren Höhepunkt. Zum ersten Mal wurde das Rennen als Großer Bergpreis von Deutschland ausgeschrieben. Brachvolles Sommerwetter begünstigte den äußeren Erfolg, überall an der Rennstrecke hatten sich Zehntausende von Zuschauern eingefunden. Die großartigen sportlichen Leistungen der Fahrer und Maschinen legten außerdem bereites Zeugnis für den weiteren Aufschwung des deutschen Automobilsports ab. Der Held des Tages war einmal mehr Hans Stud in der schnellsten Zeit des Tages. Sein am Tage vorher beim Training erheblich beschädigter Auto-Union-Wagen war über Nacht in fieberhafter Arbeit noch fertiggestellt worden und Stud, der hier wieder einmal sein außerordentliches Können als Bergfahrer unter Beweis stellte, fuhr mit 8:06,6 und einem Stundenmittel von 88,779 Kilometer einen neuen großartigen Rekord heraus, der um fast eine halbe Minute besser ist als der absolute Rekord Caracciolas auf Alfa Romeo aus dem Jahre 1932. Mit diesem Siege holte sich der Berliner gleichzeitig den Titel eines deutschen Bergmeisters für 1934. Sein schärfster Rivale, Rudolf Caracciola, der ihn am Klauenpaß bezwang, kam auf Mercedes-Benz nur auf 8:32,6 (84,276 Stundenkilometer).

Sachsen dankte dem Führer

Überall hört man sagen: „Etwas anderes haben wir gar nicht erwartet“, nämlich das selbstverständlich erscheinende Ergebnis der Volksabstimmung vom 19. August 1934. Für uns Sachsen war es eben eine Selbstverständlichkeit, den wiederum selbstverständlichen Beschluß des Reichstabinetts, unserem Führer nach dem Ableben des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg alle Staatsgewalt in seine Hand zu geben, rückhaltlos zu bejahen.

Die Abstimmungszahlen aus Sachsen beweisen die klare Vernunft, mit der die Stimmberechtigten über das Schicksal des neuen Deutschland entschieden: von 3 597 387 Stimmberechtigten erklärten sich 3 126 634 als dem Führer verschworen, ihm am Aufbau des Dritten Reiches zu helfen, ihm durch ihre Mitarbeit zu beweisen, daß sie Deutsche sind und bleiben mit Leib und Seele. 363 940 glauben, ihr kleines, vor die noch zu bewältigenden riesengroßen Aufgaben zum Aufbau des Reiches ganz bedeutungslos gewordenes Klein entgegenzusehen. Diese Klein-Sager haben anscheinend noch immer nicht begriffen, was Millionen klar erkannt haben, nämlich: Deutschland, nichts als Deutschland!

Wir glauben, daß unter diesen 363 000 Klein-Sagern in Sachsen am allerwenigsten Handarbeiter zu finden sind, vielmehr aber sogenannte Intellektuelle, die in der Wiederherbarmachung der deutschen Arbeit und des deutschen Handarbeiters sich in ihren auf „Bildung“ begründeten, früher so gern zur Schau getragenen vermeintlichen Vorrechten in der persönlichen Beachtung bedroht fühlen, die es immer noch nicht begriffen haben, daß der einzelne Mensch im Aufbau eines Staates seine persönlichen Wünsche an letzter Stelle vorzubringen hat und daß die Volksgemeinschaft an erster Stelle steht. Diese Kritiker haben nun die sich ihnen großmütig gebotene Gelegenheit wahrgenommen, um ihrer kleinen Persönlichkeit einen Augenblick lang einen Wichtigkeitschein um ihr begriffsstutziges Gehirn zu legen, indem sie ihr Klein abgaben.

Im schärfsten Gegensatz dazu steht die politische und wirtschaftliche Auffassung des sächsischen Handarbeiters, der nicht über die Voraussetzungen verfügte, die ihm eine sogenannte „Bildung“ verschaffen, der aber trotzdem in aller Einfachheit erkannte, worauf es ankommt, wofür er seine wertvolle Stimme, seine Mitarbeit und sein tägliches Denken einsetzen muß und freiwillig einsetzen will. Die Zahlen aus dem Wahlkreis Chemnitz-Zwickau geben ein einwandfreies Zeugnis: von 1 319 059 abgegebenen Stimmen lauteten 1 160 764 Ja und nur ganze 124 632 Nein; 33 663 Stimmzettel erwiesen sich als ungültig. Bedarf es noch eines stärkeren Beweises für die klare Denkungsweise des sächsischen Handarbeiters? Gerade die arbeitenden Volksgenossen im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau haben ja die Segnungen der vierzehn Nachkriegsjahre nur zu genau kennengelernt: kommunistische Gewalttätigkeiten, Rot-Wort-Büßen, Brandlegungen, jahrelange Arbeitslosigkeit bis zur Verzweiflung, aus der heraus sich in dem Streben nach einer Aenderung der Dinge politische Gegensätze mit Bruderkrieg entwickelten, Untergrabung des Familienlebens, das gerade der sächsische Handarbeiter so sehr schätzt.

Als der sächsische Handarbeiter nach und nach erkannte, welche Werte für die Zukunft die Nationalsozialistische Bewegung enthielt, sagte er sich von den sozialistischen und kommunistischen, reaktionären und clerikalen Volksverführern los und verschrieb sich dem Führer. Hier war es wiederum der Wahlkreis Chemnitz-Zwickau, in dem am meisten von der Wirtschafts- und Seelennot betroffenen stärksten Industriegebiet Sachsen, aus dem heraus die Nationalsozialistische Bewegung, getragen von bis zum Tod einsatzbereiten Handarbeitern, ihren Siegeszug über Sachsen antrat.

Nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus setzte schlagartig Erfolg auf Erfolg ein mit dem Hauptziel, den sächsischen Volksgenossen ihr erstes Lebensrecht wieder zu verschaffen, nämlich Arbeit und Brot. Die Zahl der Arbeitslosen lag in Sachsen während der Jahre des wirtschaftlichen Verfalls an der Spitze; jetzt ist sie dank der Maßnahmen unseres Führers um über die Hälfte gesunken; fast 4 000 000 Volksgenossen konnten in Sachsen in ein durch Arbeitsverdienst geregeltes Leben wieder eintreten.

Bei der Regierungsübernahme durch den Führer entfielen auf tausend Einwohner in Sachsen 143 Arbeitslose. Durch den zähen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist erreicht worden, daß am 31. Juli 1934 nur noch 61 Arbeitslose auf die gleiche Einwohnerzahl entfallen. Ende Juli dieses Jahres betrug die Zahl der arbeitslosen Männer 245 119 und die der arbeitslosen Frauen 75 820. Am 31. Januar 1933 waren dagegen 544 064 männliche und 174 522 weibliche Arbeitskräfte arbeitslos. Die Arbeitslage der sächsischen Wirtschaft hat sich im Monat Juli weiter gefestigt, und zwar in sämtlichen Berufsgruppen.

Ein großer Teil der Riefenaufgabe des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler ist also in die Tat umgesetzt worden; ihm dafür zu danken, ist das sächsische Volk am Sonntag in einer Weise nachgekommen, die sich kaum noch steigern läßt, denn die Wahlkreise Dresden-Bauhen und Chemnitz-Zwickau liegen mit 91,9 und 90,3 v. H. der Ja-Stimmen über dem Reichsdurchschnitt mit 89,9 v. H.; nur der Wahlkreis Leipzig bleibt mit 85,1 v. H. hinter dem Reichsdurchschnitt zurück.

Das sächsische Volk vertraut rückhaltlos dem Führer!

W. S.

Die Rücksendung der Stimmschein

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die Gemeindebehörden die am Abstimmungstag vor dem Wahlvorstand ordnungsmäßig abgegebenen Stimmschein nicht der Gemeindebehörde des Ausstellungsortes sondern der Einfachheit halber auf dem Dienstweg an die Zentralbehörde (Innenministerium) des Landes zu übersenden haben, in dem auf Grund des Stimmschein die Stimmabgabe erfolgt ist. Das gleiche gilt für Stimmschein, die von deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretungen im Ausland ausgestellt sind; auch diese sendet die Gemeindebehörde des Abstimmungsortes auf dem Dienstweg an ihre eigene zuständige Landeszentralbehörde. Nicht benutzte Stimmschein, die von Stimmberechtigten an die Gemeindebehörde des Ausstellungsortes eingekandt werden, sind von dieser bis auf weiteres aufzubewahren. Der Reichsminister des Innern gibt diese Anordnung hiermit sämtlichen Gemeindebehörden amtlich mit dem Hinzufügen bekannt, daß eine besondere schriftliche Mitteilung nicht ergeht.

Sächsische Nachrichten

Truppenübung bei Arnsdorf-Bischofswerda-Stolpen

Die Pressestelle des Wehrtreikommandos IV teilt mit: Am 30. und 31. August findet im Raum Arnsdorf-Bischofswerda-Stolpen eine größere Übung von Truppen des Standortres Dresden gegen Truppen des Standortes Bauhen statt. Für die Nacht sind Bivakts bei Schmiedefeld, Bühlau und Buzkau vorgesehen. Die Bivaktsplätze werden voraussichtlich gegen 17 Uhr erreicht werden.

Zuschauer werden gebeten, sich am 30. August, 9 Uhr, auf dem Kapellenberg nördlich von Schmiedefeld einzufinden. Dort wird ein Offizier Erläuterungen über die Anlage und den Zweck der Übung geben und die Zuschauer führen. Mitnahme von Ferngläsern ist zweckmäßig.

„Dinant 1914“

Am 24. August 1934 spricht Oberleutnant Sachse, Artillerie-Regiment 4, Dresden, im Reichssender Leipzig über „Dinant 1914“. Am 23. August 1914 erhielt die 3. (sächsische) Armee ihre blutige Feueretaufe. Im schwierigsten Gelände, unter verheerenden Ortskämpfen gegen Heckschützen, erzwang sie gegen Teile der 5. französischen Armee den Maasübergang.

Ein dreijähriges Kind verbrannt

Das dreijährige Enkelkind des Arztes Dr. Jahnke in Löhnditz (Erzg.) hatte, im Bett liegend, mit Streichhölzern gespielt. Dabei fing das Hemdchen des Knaben Feuer. Obwohl die Mutter sofort die Flammen erloschte, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es am nächsten Tag im Auer Stadtkrankenhaus starb.

Wohnhausbrände im Erzgebirge

In Beutha bei Hartenstein ging das Wohnhaus des Besitzers Paul Eibisch, während die Familie auf dem Feld arbeitete, in Flammen auf. Mit dem Wohnhaus sind große Getreidevorräte verbrannt; das Vieh konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

In Rühnhaide bei Zwönitz wurde das Vierfamilienwohnhaus des Besitzers Graube durch Feuer vollständig zerstört. Durch das Einreißen der Feuerwehren, des Arbeitsdienstes und der SA konnte die Einrichtung größtenteils gerettet werden. Die obdachlos gewordenen Familien fanden bei hilfsbereiten Nachbarn Unterkunft. Die Brandursache war noch nicht zu ermitteln.

Dresden. Zwei schwere Verkehrsunfälle. Ein Lastkraftwagen fuhr auf der Carolabrücke infolge Bruches der Bordenachse gegen das steinerne Brückengeländer und durchbrach es. Der Fahrer konnte den schweren Wagen, der in die Tiefe zu stürzen drohte, im letzten Augenblick zum Stehen bringen. Personen wurden nicht verletzt. Die herausgebrochenen Teile des steinernen Geländers stürzten auf den unter der Brücke gelegenen Fußweg. — Nachts stieß in der Hochuferstraße ein von Blasewitz kommender schwerer Rennkraftwagen nach Durchbrechung eines Gartenzaunes gegen einen steinernen Sockel und wurde schwer beschädigt. Die drei Insassen trugen erhebliche Verletzungen davon und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. Kraftwagen überschlagen — Ein Todesopfer. In der Nähe des Albert-Plazes fuhr nachts ein Kraftwagen auf den Fußsteig. Als er wieder auf die Fahrbahn zurückfuhr, überschlug er sich zweimal. Dabei wurde der Führer des Wagens durch die Windschutzscheibe geschleudert; er erlitt eine Schnittwunde am Hals, die seinen Tod zur Folge hatte. Seine Begleiterin wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Hochstich. Selbstmord auf dem Friedhof. Auf dem hiesigen Friedhof erschloß sich am Grab seines Sohnes der Betriebsassistent August Wros. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

Freiberg. Todesfahrt. Bei Oberschöna verunglückte der 22jährige SS-Mann Feldmann aus Oberschöna mit seinem Kraftrad; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im hiesigen Krankenhaus starb. Feldmann befand sich auf der Fahrt zu seiner Braut.

Hohenstein-Ernstthal. Kampf mit einem Vogelsteller. Als ein Polizeibeamter in einem Gäßchen einen ihm verdächtig vorkommenden Mann namentlich feststellen wollte, griff der Unbekannte den Beamten tätlich an und wollte dann flüchten. Der Beamte konnte ihn aber einholen.

Der Unbekannte setzte sich erneut zur Wehr und brachte dem Beamten durch Aufreißen des Mundes eine etwa acht Zentimeter lange Wunde bei. Jetzt machte der Beamte den Gewalttätigen durch einen Schuß in den Unterleib kampfunfähig. Bei dem Verhafteten handelt es sich um einen seit langer Zeit gesuchten Vogelsteller, in dessen Wohnung zahlreiche Fanggerät sichergestellt werden konnte.

Zwickau. Einbrecher begeht Selbstmord. Der Täter, der einen Einbruchsdiebstahl ins hiesige Krankenhaus begangen hatte, wurde jetzt in dem 29 Jahre alten vorbestraften Arbeiter Walter Müller aus Auerbach-Hinterhain ermittelt. Der Festgenommene, der auch wegen anderer Straftaten gesucht wurde, erhängte sich im Untersuchungsgefängnis in Jena.

Plauen. Wieder elf Pilzvergiftungen. Am Sonnabend und am Sonntag mußten wiederum elf Personen ins Krankenhaus eingeliefert werden, die durch den Genuß giftiger Pilze erkrankt waren.

Plauen. 18 Pilzvergiftungen. In der vergangenen Woche sind insgesamt achtzehn Personen wegen Pilzvergiftung dem Krankenhaus zugeführt worden. Eine Person liegt erster erkrankt darnieder.

Waldheim. Ein duftiges Festzeichen. Ein originelles Festzeichen hat die hiesige Schützengesellschaft anlässlich des vom 26. August bis zum 1. September hier stattfindenden Kreischießens, verbunden mit 450jährigem Bestehen der Schützengesellschaft, herausgebracht, und zwar eine Schleife in den Stadtfarben mit einem Stück Feinleise. Die Feinleise- und Parfümerieherstellung ist ein fast hundert Jahre alter Erwerbszweig der hiesigen Bevölkerung.

Halle. Familientragödie. — Zwei Todesopfer. Im Grundstück Schmiedstraße 32 machte das Ehepaar Mecke den Versuch, mit zwei seiner Kinder gemeinsam in den Tod zu gehen. Alle vier Familienmitglieder wurden in der Küche gasvergiftet vorgefunden. Der 43jährige Hermann Hermann Mecke und seine sechsjährige Tochter starben. Die Ehefrau und die andere, erst sechs Monate alte Tochter schweben in Lebensgefahr. Wirtschaftliche Sorgen dürften die Eheleute zu der Verzweiflungstat getrieben haben.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 20. August. An der Börse entwickelte sich lebhaftes Geschäft; die Kurse zogen an allen Märkten um 1 bis 2 Prozent an. Radeberger Brauerei gewannen 3, Bauener Brauerei 3,25, Wanderer 3,25, Sächsische Webstuhl und Keramik je 3 Prozent. Elektra verloren 2, Kulmbacher Nissi 2 Prozent und Ver. Photo-Genußscheine 4 RM. Anleihen und Pfandbriefe freundlich.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 20. August. Preise: Rinder: A. Ochsen: a 32-34, b 28-30, c 25-27; Bullen a 30-33, b 27-29, c 24-27; Kühe a 30-32, b 27-29, c 20-26, d 13 bis 19; Färjen a 32-33, b 28-30, c 23-26; Kälber: A. Sonderklasse —; B. Andere Kälber: a 40-45, b 35-39, c 30-34, d 26-28; Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a 1 41-44, a 2 38-40, b 1 41-44, b 2 38-40, c 36-38, d 33-35; B. Schafe: e 36-38, f 34-35, g 28-30; Schweine: a 1 50-51, a 2 48-49, b 48-50, c 46-48, d 44-46, e 42-43; g 1 44-46. Auftrieb: Rinder 903, darunter Ochsen 132, Bullen 340, Kühe 377, Färjen 54. Zum Schlachthof direkt: Bullen 8, Kühe 18, Kälber: 1120, direkt 2. Schafe: 1081. Schweine: 3087, direkt 24. Ueberstand: Ochsen 32, Bullen 9, Kühe 8, Schafe 172, Schweine 12. Marktverlauf Rinder, Kälber und Schweine mittel, Schafe sehr langsam.

Dresdner amtl. Getreidegroßmarkt vom 20. August. Weizen (säch.) frei Dresden, Mühlenhandelspreis, 76 kg, 197; Festpreis W 8 191; W 9 193; Roggen (säch.) frei Dresden Mühlenhandelspreis 72 kg 159; Festpreis R 8 151; R 9 153; R 11 155; Wintergerste vierjährig neu 168-172; zweijährig neu 190-200; Sommergerste (säch.) zu Brauwedden 200-210; sonstige 180-195; Futtergerste gef. Erzeugerpreis G 7 151, G 9 156; Hafer gef. Erzeugerpreis H 7 146; H 11 151; Weizenmehl Type 790, Preisgebiet W 11 27,50; W 8 27,25, W 3 27; Weizenmehl Type 563 W 11 29,50, W 8 29,25, W 3 29; Roggenmehl Type 997, Preisgebiete R 11 22,25, R 9 22,25, R 8 22. Erdnußkuchenmehl 55proz. hell 20,70-21,50; Erdnußmehl 50proz. hell 20,40 bis 20,80; Sojabohnenschrot 45proz. extrahiert 17,40-27,70; Malzkeime 14,60-14,80; Trockenmilch 15,20-15,50; Zucker (säch.) 16,20-16,60; Kartoffelflocken mit Sad 18,60-18,80.

Reichssender Leipzig: Mittwoch, 22. August

12,00 Mittagskonzert; 15,20 Das Drama der Reformationszeit: Hans Sachs; 16,00 Für die Jugend: Jugenderholungs-pflege; dazwischen „Der rote Emil“, eine Drachengeschichte; 16,50 Mozart: Klavierkonzert (d-moll); 17,30 Deutscher Menich — deutscher Geist: Robert Wilhelm Bunten; 18,00 Brandverhütung in Städten; 18,15 Unterhaltungskonzert; 19,35 Genie im Angriff: Richard Wagner, der deutsche Revolutionär; 20,00 Nachrichten; 20,10 Unsere Saar — den Weg frei zur Befreiung; 20,35 Stunde der jungen Nation; 21,00 Abendkonzert; 22,20 Nachrichten und Sportfunk; 22,50 Sonaten von Ludwig van Beethoven; 23,30 Nachtkonzert.

Reichssender Leipzig: Donnerstag, 23. August

12,00 Die Dresdner Solisten-Bereinigung spielt; 13,10 Beliebte Overtüren; 14,00 Unterhaltungskonzert; 16,20 Für die Jugend: H 3 weiß sich zu helfen; 16,35 Rund um Königsbrück; 17,00 Ernst Smigelski: Sonate für Violine und Klavier, G-dur; 17,15 Die Minnesänger als Hüter des Reichsgebodens; 18,00 Die Leipziger Herbstmesse; 18,20 Feierabend: Nun wölln wir aber heben an...; alte Volksballaden und Moritaten; „Deutsches Volksliederpiel“; 19,35 Konstantin der Große; 20,00 Nachrichten; 20,10 Der Musikwinkel macht Feierabend; Arbeiter aus Sachsen und Thüringen singen, spielen und tanzen; 22,20 Nachrichten und Sportfunk.

Der Verlauf der Abstimmung

Oronationen für den Führer

Der Führer rief, und alle, alle kamen! Das ist der erste Eindruck, den man am Tage der deutschen Volksabstimmung gewann. Erfreulicherweise setzte vielerorts bereits in den frühen Morgenstunden ein starker Andrang zu den Abstimmungslokalen ein. So hatten vielfach in den Mittagsstunden bereits 70 bis 80 v. H. der Stimmberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt!

Am Vorabend

In Berlin brachte die Bevölkerung am Vorabend der Abstimmung dem Führer begeisterte Huldigungen dar. Endlose Züge, die niemand zusammengestellt hatte und die niemand kommandierte, zogen aus allen Stadtteilen in die Wilhelmstraße. Alle trieb der unbändige Wille, dem Führer zu danken für das, was er bisher geleistet hat, und das Gelöbnis abzulegen, weiterzukämpfen für den Aufbau des Dritten Reiches. Fackeln flammten auf und wurden weitergereicht von Hand zu Hand, Musikzüge nahen. Bis spät in die Nacht jubelten preussische Märsche und die nationalsozialistischen Freiheitslieder durch die Wilhelmstraße.

Zu wiederholten Malen zeigte sich der Führer am Fenster. In diesen Augenblicken schwoll die Begeisterung zum Orkan an, zu einem einzigen Bekenntnis zu Deutschland und zum Führer, das durch alle Straßen weitergetragen wurde und immer neue Volksgenossen herbeirief. Es bildeten sich schnell Sprechchöre, die immer wieder die Massen aufstachelten. Dann wieder erschollen fortgesetzt „Ja“-„Ja“-Rufe.

Am Sonntag zogen von 6 Uhr morgens an die Kolonnen der SA und SS mit ihren Kapellen, Spielmannszügen und Fanfarenbläsern durch die Straßen Berlins, um auf Plätzen und an Straßeneinkünften durch Sprechchöre die Volksgenossen an ihre Wahlpflicht zu erinnern. Die Wahlhandlung wickelte sich allgemein äußerst diszipliniert und ruhig ab, so daß niemand längere Zeit zu warten brauchte. Recht zahlreich waren auch die durch Zettel gekennzeichneten Autos des NSKK-Helferdienstes, die für die Heranbringung von Kranken und Gebrechlichen zu den Abstimmungslokalen sorgten. Auch in den Fernbahnhöfen herrschte ein reger Wahlbetrieb der Reisenden, die hier mit Stimmscheinen ihrer Wahlpflicht Genüge leisteten.

Wo die Minister wählten

Wohl kaum ein Abstimmungslokal war so umlagert, wie das Kaffee Rudloff in der Kanonierstraße, das schon seit Jahren den in Berlin anwesenden Reichsministern zum Wahllokal dient. Kurz nach 8 Uhr erschien Reichsminister Dr. Goebbels, mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Umgeben von einigen ihn begleitenden SS-Männern gab der Minister nach dem Aufruf seines Stimmscheines, der die Nummer 16 trug, den Briefumschlag ab. Mit einem dreifachen Siegel verabschiedeten sich der Wahlvorstand und die im Lokal anwesenden Volksgenossen von Dr. Goebbels. Stürmisch begrüßt wurde auch Reichsinnenminister Dr. Frick, der in Begleitung seiner Gattin gegen 10.30 Uhr ebenfalls im Kaffee Rudloff erschien und seine Stimme abgab.

Reichsbischof Ludwig Müller gab seine Stimme um 9.30 Uhr „In den Zelten“ ab.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ging in München zur Wahlurne. Ministerpräsident Göring weilte auch am Sonntag noch auf seiner Besitzung bei Berchtesgaden. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath stimmte von seinem Gut Leinsfelden in Württemberg aus ab. Der Reichsverkehrs- und Postminister von Eß-Runenach, der sich zur Zeit auf der Insel Juist aufhält, ging dort zur Wahl, während Reichserziehungsminister Rust, der im Anschluß an seine Wahlreise einen kurzen Erholungsurlaub angetreten hat, in der Provinz abstimmte. Reichsbankpräsident Dr. Schacht genügte auf seinem Gute Bühlen in der Nähe von Rheinsberg seiner Stimmpflicht. Reichsarbeitsminister Selbte und Reichsjustizminister Dr. Gurtner hatten sich Stimmscheine besorgt.

Der Führer grüßt die Massen

Am Sonntag waren die Wilhelmstraße und der Wilhelmplatz zeitweise schwarz von Menschen. Die Tausende von auswärtigen Besuchern der Funkausstellung benutzten ihre freie Zeit, um den historischen Stätten deutscher Geschichte einen Besuch abzustatten und um womöglich eine der führenden Persönlichkeiten oder gar den Führer selbst einmal sehen zu können. Vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium stand die Menge stundenlang Kopf an Kopf. Ein größeres Polizeiaufgebot mußte bald mit Seilen, die die Bürgersteige entlang gespannt wurden, die notwendigen Absperrungsmaßnahmen vornehmen. Wie ein Sturmessenklang das unaufhörliche Heil über den weiten Platz. Dazwischen immer wieder der Ruf: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ Andere wieder riefen: „Wir können nicht zum Wählen gehen, eh' wir nicht unsern Führer sehen!“ Tausende hoben die Hände, das Deutschlandlied ertönte, das Horst-Wessel-Lied wurde gesungen. Dann wieder setzten Sprechchöre ein: „1, 2, 3, 4, 5, bis 10, Wir wollen unsern Führer sehen!“ Händeklatschen, Heilrufe. Immer und immer wieder brautendes Heil im Wechsel mit Sprechchören und Gesang.

Kurz vor 1/1 Uhr aber plötzlich und unerwartet erschien am Fenster im ersten Stock der Führer! — Ein Sturm nicht endenwollender Begeisterung brach los. Donnernd klangen die Heilrufe zum Fenster hinaus. Immer und immer wieder winkte der Führer. Machtvoll klang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied über den Platz.

Die Kundgebungen vor der Reichskanzlei nahmen in den Nachmittagsstunden Formen an, wie sie noch nie erlebt wurden. Ein einziges wogendes Menschenmeer stand auf dem Wilhelmplatz. Die Polizei hatte Mühe, die begeisterte Menge zurückzuhalten.

Gegen 2.30 Uhr erschien der Führer abermals am offenen Fenster. Sofort brandete ununterbrochenes Heil-

Rufen hoch. Der Führer dankte tief ergriffen seinen Volksgenossen für die Huldigungen. Kaum waren die Fenster wieder geschlossen, da setzten die Heil-Rufe von neuem ein. Gegen 3.30 Uhr zeigte sich der Führer und mit ihm Reichsminister Dr. Goebbels erneut am Fenster.

Einige Frauen, denen es gelungen war, bis in die vordersten Reihen vorzudringen, streckten dem Führer große Blumensträuße entgegen. Durch eine Handbewegung forderte der Führer die Frauen auf, die Reichskanzlei zu betreten, um ihre Blumen überreichen zu können. Voll Stolz betraten sie die stillen Räume der Reichskanzlei.

Der Führer hat diesmal an der Volksabstimmung naturgemäß nicht teilgenommen, dagegen hat der ganze Stab des Führers Sonntag nachmittag geschlossen in dem Wahllokal in der Taubenstraße seine Stimme abgegeben.

Der Führer umjubelt

Kurz nach 18 Uhr nahm der Zustrom zum Wilhelmplatz eine völkerwanderungsähnliche Gestalt an. An allen Zugangsstellen, auf der Untergrundbahn Kaiserhof sowie in langen Autoketten kamen Menschen, Menschen... Gegen 18.30 Uhr zeigte sich der Führer wieder am Fenster der Reichskanzlei; an seiner Seite stand diesmal Gesandter von Papen. Die dem Kanzler dargebrachten Huldigungen glichen einem brausenden Orkan.

Gegen 19.15 Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von zahlreichen Heilrufen, die Reichskanzlei, um sich in das gegenüberliegende Propagandaministerium zu begeben. Auf den Balkon des Propagandaministeriums war ein Riesenlautsprecher aufgebaut; die ersten Wahlergebnisse wurden bekannt.

Neben den ununterbrochenen Heilrufen, die dem Führer galten, klang jedesmal brausender Jubel, wenn durch den Lautsprecher ein neues Ergebnis verkündet wurde. Unzählige Male tönte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied brausend und jubelnd zu den Fenstern des Führers empor.

Plötzlich — fast unerwartet — leuchtet kurz vor 21 Uhr abermals Licht im Arbeitszimmer des Führers auf. Minutenlanges donnerndes Jubelbrausen, minutenlanges Winken und Danken des Kanzler! Heil! Heil! Heil!

Um 21 Uhr zieht ein Gewitter auf. Daraus, daß nur wenige Schirme aufgespannt werden, ist zu erkennen, wie lange die Menschen hier schon stehen und warten. Viele in leichten Sommerkleidern, ungeschützt dem Gewitter ausgesetzt, suchen, soweit möglich, in den Haustüren und unter den Bäumen oder den Hausvorsprüngen Schutz. Die Masse aber wankt und weicht nicht. Sie singt und ruft und jubelt weiter. Diese Ausdauer und diese wunderbare, rührende Treue muß ja belohnt werden, und in der Tat erschien der Führer abermals und diesmal blieb er minutenlang am Fenster, beugte sich weit vor, damit ihn die Menschen aus den Nebenstraßen auch sehen konnten, und dankte ununterbrochen. Dieser Ball von Menschen und dieses Meer von erhobenen Händen, gepeitscht erleuchtet von dem Jucken der Blitze, ohne Schutz vor dem immer stärker werdenden Regen, jauchzend, singend, rufend in einer Ausdauer und einer Stärke, daß man selbst das Krachen des Donners kaum noch vernahm. — Das war ein Erlebnis, für das alle, die hier vor ihrem Führer standen, gern „das bißchen Regen“ wie sie sagten, in Kauf nahmen.

Kaum ist das Unwetter vorbeigezogen, stehen die Menschen in der Wilhelmstraße auch schon wieder wie eine Mauer, es scheinen ihrer noch mehr geworden zu sein. Schon bei der letzten Volksabstimmung standen hier Tausende und Abertausende. Aber die Ziffer kann auch nicht entfernt einen Vergleich mit der ausschalten, die heute zu nennen wäre. Die Absperrungsmannschaften, mehr noch aber die unermüdeten Helfer vom Roten Kreuz, haben eine gewaltige Aufgabe zu lösen. Vor der Reichskanzlei stehen zeitweise drei Krankenwagen, um die Ohnmächtigen abzuholen, die erschöpft zusammenbrechen oder in dem Jubel zu Schaden kommen. Auch vor das Propagandaministerium fahren öfters Krankenwagen vor. Die ganze Straße hallt von den Rufen wieder, die kein Ende nehmen. Um 20.15 Uhr wird das Fenster in der Reichskanzlei wieder hell. Trotz der starken Absperrung gelingt es einigen, bis unter das Fenster zu kommen. Sie versuchen, dem Führer Blumen zuzuwerfen, aber ihre Wurfkraft reicht nicht aus. Auch diesmal bleibt der Führer minutenlang am Fenster stehen. Er beugt sich noch weiter hinaus, damit ihn alle sehen können.

Der Fadelzug

Die Musik kommt näher; man hört den Marschritt der Kolonnen. Dann leuchtet über der Menge unten in der Wilhelmstraße der Feuerchein der Fackeln auf, und die Freiheitsfahnen wehen.

Eine unendliche Feuerkette zieht heran.

Jetzt kommt sie am Wilhelmplatz an, und jetzt steigt ein einziger Jubelschrei empor. Spontan stimmt die Menge, als sie der SA-Fahnen ansichtig wird, das Horst-Wessel-Lied an. Der Führer grüßt mit erhobener Rechten die wackeren SA-Männer, die, durchnäht, mit strammem Schritt am Reichskanzlerpalais vorbeiziehen. Die Musik ist eingeschwenkt und hat mit den Spielmannszügen dem Haupteingang gegenüber Aufstellung genommen. Unendlich lang zieht die Kette der Kolonnen vorüber.

Der Führer dankt

Der Führer begab sich, als kurz nach 10 Uhr die Marschkolonne der SA-Musik hörbar wurden und er erfuhr, daß die SA ihm einen Fadelzug bringen werde, an ein Fenster im ersten Stock der Reichskanzlei. Bei ihm befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Kerrl, Reichspresschef Dr. Dietrich und Reichsleiter Rosenberg.

Gleich darauf trifft Oberguppenführer von Jagow ein und meldet dem Führer: „16 500 Mann der Berliner SA bringen ihrem geliebten Führer einen Fadelzug!“

Der Führer nahm dann, am Fenster der Reichskanzlei stehend, den Vorbeimarsch der Berliner SA ab; neben ihm stand Oberguppenführer von Jagow.

Der Führer dankte Oberguppenführer von Jagow und bat ihn, diesen Dank auch der Berliner SA zu übermitteln.

Der Abstimmungs Sonntag im Reich

In München begann der Abstimmungstag mit einem leichten „Wetter“. 25 Musikkapellen durchzogen die Straßen. Die Eingänge zu den Abstimmungslokalen waren vielfach mit Tannenbäumen und mit dem Bild des Führers geschmückt. Zahlreich waren auch die Volksgenossen, die mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihren Urlaub in Oberbayern verbringen und die ihrer Stimmpflicht in München genügten.

In Karlsruhe kündeten Böllerschüsse und Marschweifen den Anbruch des Abstimmungstages an. In Frankfurt a. M. liefen mittags zwei Sonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein. Der eine Zug enthielt die Teilnehmer der Nordlandreise des Dampfers „Monte Olivia“. Mit freudigen sonnengebräunten Gesichtern begaben sich alle Teilnehmer, ebenso wie die Insassen des anderen Zuges, der aus Nordsee kam, sofort zum Bahnhofswahllokal. In Kassel hatten bis 13 Uhr durchschnittlich 75 v. H. der Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt, während auf dem Lande bis zum Mittag vielfach schon alle Stimmen abgegeben waren. In Wiesbaden marschierten die Bewohner verschiedener Häuserblocks geschlossen zu den Wahllokalen.

In Dresden mahnten Fanfarenklänge und Sprechchöre die Langschläfer. Die Reisezeit macht sich in der großen Zahl von Wahlscheinen bemerkbar, von denen allein in den vier Städten Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen über 130 000 ausgestellt wurden. Bereits um 12 Uhr mittags wurde aus zwei kleineren sächsischen Orten eine Wahlbeteiligung von 100 v. H. gemeldet. Auch in Thüringen wurde der Abstimmungstag in vielen Orten mit einem Wetter eingeleitet. In Köln waren an verschiedenen Brennpunkten große Bronzestatuen des Führers aufgestellt, umgeben von Lorbeerzweigen und frischem Grün. Bereits gegen 10 Uhr hatten in vielen Bezirken schon 50 v. H. der Abstimmungsberechtigten ihre Stimme abgegeben. Auf dem Hauptbahnhof traf vormittags ein Sonderzug mit den Angehörigen der deutschen Kolonie in Brüssel ein, die in Köln ihr Stimmrecht ausübten und dann die Stadt besichtigten. In Aachen wurde das Straßensystem beherrscht von holländischen Kraftwagen und Kraftomnibussen, die Tausende von Deutschen aus dem benachbarten Holland zur Abstimmung brachten. Nachmittags traf ein Sonderzug ein, mit Angehörigen der deutschen Kolonie.

Auch die reichbesagten Städte und Dörfer an Ruhr und Niederrhein boten das Bild einmütiger Geschlossenheit. Auch hier erfüllten die Arbeiter der Stirn und der Faust ihre Pflicht in freudiger Selbstverständlichkeit. Die Straßen hallten wider von Gesang und Musik. Alle Kraftwagenbesitzer hatten sich zur Verfügung gestellt, um auch den Körperbehinderten die Möglichkeit zur Abstimmung zu geben. Selbst im Norden Dortmunds, der früheren Hochburg der Sozialdemokraten und Kommunisten, ist kein Haus ohne Fahne.

In ganz Niedersachsen herrschte gleichfalls freudigste Stimmung. In Peine, der Stadt der großen Eisenhütten, gab Reichsminister Kerrl, der die Nacht zum Sonntag in seiner Heimatstadt verbrachte, seine Stimme in seinem alten Wahllokal ab. Die alte Hansestadt Bremen leitete den Abstimmungstag mit einem viertelstündigen Glockengeläute ein. Schon um 8 Uhr früh standen die Volksgenossen vor einzelnen Wahllokalen Schlange.

Hamburg stand noch völlig unter dem gewaltigen Eindruck des Führerbesuches.

Es war, als warte der Führer noch in den Mauern der alten Hansestadt. Am Vorabend sammelte sich die Bevölkerung nochmals um die Lautsprecher, um erneut die Stimme des Führers zu hören, während die Straßenfronten überall in festlichem Kerzenschein erstrahlten.

Auch in Ostpreußen und in der Meßstadt Königsberg setzte der Andrang zu den Wahllokalen außerordentlich früh ein. In der Provinz hatten bereits in der Mittagszeit sämtliche Wahlberechtigten abgestimmt! Im Krankenhaus Bartenstein stimmten alle 75 Wahlberechtigte mit Ja!

Abstimmung an Bord der „Preußen“

Die Abstimmung der in Danzig befindlichen Reichsdeutschen an Bord des Sahniger Fährschiffes „Preußen“ erfolgte von Zoppot aus auf insgesamt vier Fahrten in See. Der Andrang der hiesigen Reichsdeutschen zur Wahl übertraf die kühnsten Erwartungen. Man sah 80- bis 90jährige Mütterchen, die sich von Sanitätern auf die schwankenden Schiffsplanen tragen ließen. Die reichsdeutschen Aussteller und Artisten, die auf dem sogenannten „Dominit“, dem Danziger Gegenstück zur Münchener Oktoberwiese, vertreten sind, hatten sich einen kleinen Dampfer gemietet und kamen geschlossen von Danzig nach Zoppot an Bord des Wahlschiffes. Nachdem das Fährschiff die Hoheitsgrenze erreicht hatte, stoppten die Maschinen, und die Wahlhandlung begann. Als erster Wähler gab der deutsche Konsul Dr. Roester seine Stimme ab. Das Fährschiff „Preußen“ zählt als 160. Stettiner Wahlbezirk.

Einstimmiges Ja in Neudorf

Auf dem Stammisj Hindenburgs in Neudorf hatten bereits gegen Mittag sämtliche Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Alle 96 Wahlberechtigten stimmten mit Ja für Adolf Hitler.

Sterbende stimmt für den Führer.

In Regensburg ereignete sich am Abstimmungstag ein ergreifender Vorfall. Eine im Sterben liegende Frau verlangte noch ihre Stimme abgeben zu können. Sie machte von ihrem Wahlrecht Gebrauch; kurze Zeit später verschied sie.

Die Abstimmung in Sachsen

Der Wahlsonntag wurde in ganz Sachsen wie ein großer Festtag begangen. Der Fahnen Schmuck der Häuser hat sich über Nacht überall verstärkt. Von allen Anschlagtafeln und unzähligen Häusern grünten große Plakate mit dem Bild des Führers; Tausende von Inschriften riefen zum „Ja“ für ihn auf. Fanfarenklänge und Sprechchöre machten auch die Gangschläfer frühzeitig darauf aufmerksam, daß es am Sonntag noch etwas anderes zu tun gab, als lange zu schlafen und spazieren zu gehen. Auch das Dröhnen der Flugzeugmotore aus der Luft lenkte die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Tages. An vielen Orten und auf zahlreichen Plätzen abgehaltene Konzerte trugen das Ihrige dazu bei, die festliche und erwartungsfrohe Stimmung zu erhöhen. Bereits vor Beginn der Abstimmungszeit sammelten sich vor fast allen Wahllokalen im ganzen Lande größere Menschenmengen an, in denen jeder der erste sein wollte, sich mit seinem „Ja“ für den Führer und damit für Deutschland zu bekennen. Viele Verbände, darunter auch die Kriegssopfer zogen in zahlreichen Orten geschlossen zur Wahl. Alle Verkehrsmittel wurden in den Dienst gestellt für die Heranschaffung von alten kranken und gebrechlichen Volksgenossen zur Wahlurne. Große Arbeit hatten, wie stets, die Parteiverbände zu leisten. Die Reisezeit machte sich in der großen Zahl der Stimmscheine bemerkbar, von denen allein in den vier sächsischen Großstädten Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen ungefähr 140 000 ausgestellt worden sind.

Der Andrang zur Wahlurne hielt den ganzen Vormittag über an. Bereits gegen 12 Uhr wurden aus zwei kleineren Orten hundert Prozent Wahlbeteiligung gemeldet. Um die Mittagsstunde hatte im ganzen Land überall die Mehrzahl der Stimmberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt. In vielen, auch größeren Orten, war um diese Zeit schon eine mehr als siebzigprozentige Beteiligung festzustellen.

Auch aus der benachbarten Tschechoslowakei kamen zahlreiche reichsdeutsche Volksgenossen über die Grenze, um im nächstgelegenen Wahllokal ihre Stimme für den Führer abzugeben. In der zweiten Nachmittagsstunde wurde der Schleppdienst voll eingesetzt, um auch die Säumigen an ihre Pflicht zu erinnern.

Amtshauptmannschaft Dresden. Stimmberechtigt 113 137, Ja 99 760, Nein 8 230, ungültig 2 925, abg. Stim. 110 915.

Röhrichenbroda (Stadt). Stimmberechtigt 14 866, Ja 13 163, Nein 1 028, ungültig 343, abgeg. Stimmen 14 534.

Radeberg. Stimmberechtigte 11 298, Ja 9 962, Nein 846, ungültig 251, abgegebene Stimmen 11 059.

Ramenz. Stimmberechtigte 8 656, Ja 7 603, Nein 670, ungültig 170, abgegebene Stimmen 8 443.

Amtshauptmannschaft Pirna. Stimmb. 101 335, Ja 89 064, Nein 7 427, ungültig 2 570, abg. Stimmen 99 061.

Pirna. Stimmberechtigte 23 069, Ja 19 941, Nein 1 837, ungültig 617, abgegebene Stimmen 22 395.

Sebnitz. Stimmberechtigte 8 455, Ja 7 626, Nein 510, ungültig 214, abgegebene Stimmen 8 350.

Bauhen (Stadt). Stimmberechtigt 27 770, Ja 23 494, Nein 2 916, ungültig 556, abgegebene Stimmen 26 966.

Bauhen (Amtshauptmannschaft). Stimmberechtigt 75 619, Ja 68 011, Nein 4 551, ungültig 1 507, abg. Stimmen 74 069.

Amtshauptmannschaft Löbau. Stimmb. 67 487, Ja 59 246, Nein 4 913, ungültig 1 788, abg. Stimmen 65 945.

Löbau. Stimmberechtigte 9 712, Ja 8 301, Nein 1 008, ungültig 223, abgegebene Stimmen 9 532.

Amtshauptmannschaft Ramenz. Stimmberechtigt 48 141, Ja 43 107, Nein 2 902, ungültig 1 116, abg. Stimmen 47 125.

Zittau (Stadt). Stimmberechtigte 28 432, Ja 24 339, Nein 1 574, ungültig 495, abgegebene Stimmen 26 408.

Zittau (Amtshauptmannschaft). Stimmberechtigt 63 246, Ja 55 675, Nein 4 510, ungültig 1 707, abg. Stimmen 61 892.

Amtshauptmannschaft Meißen. Stimmberechtigt 64 710, Ja 57 678, Nein 4 239, ungültig 1 502, abgeg. Stim. 63 419.

Meißen (Stadt). Stimmberechtigte 34 905, Ja 28 866, Nein 3 114, ungültig 906, abgegebene Stimmen 32 886.

Großenhain. Stimmberechtigte 9 375, Ja 8 339, Nein 613, ungültig 200, abgegebene Stimmen 9 152.

Großenhain (Amtshauptmannschaft). Stimmb. 42 417, Ja 38 516, Nein 2 323, ungültig 803, abg. Stimmen 41 636.

Riesa. Stimmberechtigte 18 095, Ja 15 874, Nein 2 137, ungültig 357, abgegebene Stimmen 17 723.

Radebeul. Stimmberechtigte 12 108, Ja 10 454, Nein 939, ungültig 330, abgegebene Stimmen 11 723.

Freital. Stimmberechtigte 26 482, Ja 22 859, Nein 2 137, ungültig 735, abgegebene Stimmen 25 731.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde. Stimmberechtigt 47 460, Ja 43 150, Nein 2 400, ungültig 993, abg. St. 46 543.

Zweigamt Sayda. Stimmberechtigte 20 042, Ja 18 377, Nein 805, ungültig 329, abgegebene Stimmen 19 511.

Amtshauptmannschaft Freiberg. Stimmb. 36 384, Ja 32 892, Nein 1 961, ungültig 725, abgeg. Stimmen 35 578.

Freiberg (Stadt). Stimmberechtigte 25 593, Ja 22 299, Nein 1 751, ungültig 534, abgegebene Stimmen 24 584.

Amtshauptmannschaft Flöha. Stimmberechtigt 56 412, Stimmscheine 3366, Ja 52 983, Nein 3 876, ungültig 1 403.

Frankenberg. Stimmberechtigt 9 428, Stimmscheine 518, Ja 8 359, Nein 1 166, ungültig 222.

Amtshauptmannschaft Marienberg. Stimmb. 38 159, Stimmscheine 3030, Ja 37 014, Nein 2 303, ungültig 735.

Olbernhau. Stimmberechtigt 6 800, Stimmscheine 533, Ja 6 220, Nein 177, ungültig 177.

Annaberg. Stimmberechtigt 13 530, Stimmscheine 1104, Ja 12 435, Nein 854, ungültig 241.

Amtshauptmannschaft Annaberg. Stimmb. 65 264, Stimmscheine 4354, Ja 61 799, Nein 4 495, ungültig 1 676.

Amtshauptmannschaft Chemnitz. Stimmberechtigt 91 351, Stimmscheine 2874, Ja 80 075, Nein 9 236, ungültig 2 861.

Chemnitz (Stadt). Stimmberechtigt 236 780, Stimmscheine 94394, Ja 199 168, Nein 28 501, ungültig 5009.

Stollberg. Stimmberechtigt 6 955, Stimmscheine 340, Ja 6 499, Nein 460, ungültig 187.

Amtshauptmannschaft Stollberg. Stimmberechtigt 49 535, Stimmscheine 1399, Ja 44 013, Nein 4 287, ungültig 1 323.

Hohenstein-Ernstthal. Stimmberechtigt 11 944, Stimmscheine 747, Ja 10 375, Nein 1 544, ungültig 449.

Crimmitschau. Stimmberechtigt 19 629, Stimmsch. 628, Ja 16 755, Nein 2 227, ungültig 673.

Glauchau. Stimmberechtigt 21 217, Stimmscheine 830, Ja 19 695, Nein 1 629, ungültig 430.

Amtshauptmannschaft Glauchau. Stimmberechtigt 52 567, Stimmscheine 1546, Ja 46 514, Nein 5 421, ungültig 1 538.

Meerane. Stimmberechtigt 17 566, Stimmscheine 1 37, Ja 15 200, Nein 1 725, ungültig 454.

Werdau. Stimmberechtigt 14 488, Stimmscheine 692, Ja 13 124, Nein 1 424, ungültig 369.

Aue. Stimmberechtigt 17 377, Stimmscheine 1 892, Ja 16 521, Nein 1 407, ungültig 429.

Schwarzenberg. Stimmberechtigt 7 925, Stimmscheine 380, Ja 7 393, Nein 366, ungültig 212.

Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Stimmb. 79 189, Stimmscheine 7501, Ja 76 511, Nein 6 406, ungültig 2 282.

Zwidau (Stadt). Stimmberechtigt 55 872, Stimmsch. 2 693, Ja 50 210, Nein 4 902, ungültig 1 315.

Amtshauptmannschaft Zwidau. Stimmberechtigt 115 426, Stimmscheine 3 135, Ja 102 158, Nein 10 474, ungültig 3 497.

Reichenbach i. V. Stimmberechtigt 22 755, Stimmsch. 770, Ja 19 745, Nein 2 680, ungültig 563.

Auerbach i. V. Stimmberechtigt 13 427, Stimmsch. 563, Ja 12 211, Nein 1 043, ungültig 263.

Amtshauptmannschaft Auerbach. Stimmberechtigt 64 821, Stimmscheine 4 565, Ja 61 318, Nein 5 446, ungültig 2 030.

Delsnig i. V. Stimmberechtigt 11 156, Stimmsch. 533, Ja 9 559, Nein 1 539, ungültig 326.

Amtshauptmannschaft Delsnig i. V. Stimmb. 38 948, Stimmscheine 6 882, Ja 40 536, Nein 3 498, ungültig 985.

Falkenstein. Stimmberechtigt 10 633, Stimmsch. 468, Ja 9 047, Nein 1 049, ungültig 321.

Plauen i. V. (Stadt). Stimmberechtigt 76 918, Stimmscheine 9 394, Ja 199 168, Nein 28 501, ungültig 5009.

Amtshauptmannschaft Plauen. Stimmberechtigt 46 555, Stimmscheine 2 505, Ja 42 320, Nein 4 478, ungültig 1 253.

Ergebnisse aus dem Reich

Stadtkreis Gera Stimmberechtigt 60 163, Ja 48 690, Nein 8 107, ungültig 1 483.

Merseburg. Stimmberechtigt 20 938, Ja 18 870, Nein 1 558, ungültig 420.

Görlitz. Stimmberechtigte 70 712, Ja 56 236, Nein 8 338, ungültig 1 392.

Hannover. Stimmberechtigt 320 595, Ja 249 613, Nein 48 553, ungültig 6 425.

Nürnberg. Stimmberechtigt 284 879, Ja 250 122, Nein 19 868, ungültig 4 558.

Kassel. Stimmberechtigt 120 398, Ja 110 477, Nein 8 500, ungültig 1 747.

Frankfurt a. M. Stimmberechtigt 408 790, Ja 317 367, Nein 63 425, ungültig 8 356.

Stuttgart. Stimmberechtigt 219 194, Ja 246 487, Nein 25 322, ungültig 4 484.

Karlsruhe. Stimmberechtigt 116 971, Ja 86 930, Nein 9 403, ungültig 2 210.

München. Stimmb. 516 420, Ja 410 372, Nein 49 361, ungültig 7 372.

Oberhausen. Stimmberechtigt 114 296, Ja 111 937, Nein 1 357, ungültig 325.

Duisburg-Hamborn. Stimmberechtigt 264 269, Ja 241 364, Nein 14 460, ungültig 2 955.

Stadt Neuß. Stimmberechtigte 106 804, Ja 85 716, Nein 13 136, ungültig 2 160.

Essen. Stimmberechtigt 460 449, Ja 412 562, Nein 22 562, ungültig 3 223.

Groß-Dortmund. Stimmberechtigt 358 970, Ja 276 766, Nein 54 039, ungültig 7 839.

Donn einschließlich Bahnhof. Stimmberechtigt 61 872, Ja 49 487, Nein 11 700, ungültig 1 793.

Köln. Stimmberechtigt 521 812, Ja 387 980, Nein 95 022, ungültig 9 830.

Aachen. Stimmberechtigt 113 485, Ja 73 924, Nein 29 265, ungültig 3 617.

Bremen. Stimmberechtigt 215 148, Ja 167 157, Nein 42 436, ungültig 5 016.

Stettin. Stimmberechtigt 183 075, Ja 156 091, Nein 21 086, ungültig 3 510.

Breslau. Stimmberechtigt 460 776, Ja 341 664, Nein 63 383, ungültig 8 361.

Deuthen D.-S. Stimmberechtigt 66 612, Ja 56 147, Nein 6 453, ungültig 1 119.

Hindenburg. Stimmberechtigt 83 090, Ja 66 316, Nein 11 458, ungültig 1 813.

Schneidemühl. Stimmberechtigt 26 833, Ja 24 148, Nein 2 524, ungültig 430.

Chinesischer Dampfer gesunken

45 Tote.

Schanghai, 20. August.

Ein chinesischer Dampfer, der sich auf der Reise von Tschifu nach dem südlichen Sachalin befand, ist bei Sachalin in einen Taifun geraten und mit 45 Mann Besatzung untergegangen.

250 Schubhäftlinge entlassen

(Ipr.) In Durchführung der vom Führer und Reichslanzler angeordneten Amnestie anlässlich der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers sind in Sachsen auf Veranlassung des Innenministers Dr. Frick am 13. August von den über fünfhundert Schubhäftlingen, die bis dahin noch in Schubhaft waren, weil über die Hälfte entlassen worden. Diese umfangreichen Entlassungen haben dazu geführt, daß in Sachsen künftig nur noch ein Schubhäftlager in Sachsenburg bestehen bleibt, so daß die Burg Hohenstein wieder für ihre ursprüngliche Bestimmung als Jugendherberge verfügbar wird.

Starker Bedarf an Arbeitskräften

in der Land- und Forstwirtschaft

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, herrscht in der Land- und Forstwirtschaft nach wie vor starker Bedarf an jungen Bewerbern. Die gemeldeten Stellen konnten infolge der großen Nachfrage nicht restlos besetzt werden. Besonderen Bemühungen ist es zuzuschreiben, daß auf Grund dieser Tatsache eine größere Anzahl von Betriebsführern auf Einstellung älterer Jahrgänge zurückgriffen. Leider ist aber die Lage der verheirateten Angestellten nach wie vor ungünstig.

Zur Frage der Butterpreise

Der Milchwirtschaftsverband Sachsen teilt mit: Auf Grund der vor einigen Tagen in der Presse veröffentlichten Mitteilung soll der Verbraucherpreis für Deutsche Markenbutter RM 1,60 nicht überschreiten. Der Butterhandel ist in Sachsen teilweise unzuverlässig geworden, wenn die Butter von der Molkerei bis zum Verbraucher über den Großhandel, den Stückbutterhandel und den Kleinhandel geht. Unter diesen Verhältnissen kann sich ein Verbraucherpreis von RM 1,66 bei ausgeformter Markenbutter notwendig machen, weil es in heutiger Zeit unmöglich ist, einen Gewerbezweig, der zahlreiche Existenzen ernährt, auszuschalten. Bei einem Verbraucherpreis von RM 1,66 je Pfund kann es sich also nur um deutsche Markenbutter handeln, die den oben beschriebenen Weg im Handel nimmt und in Einhalb- oder Einviertelpfundstücken ausgeformt in den Verkehr gebracht wird. Hierfür ist allerdings Bedingung, daß von den Molkereien der Preis von 1,30 RM für Markenbutter eingehalten wird. Diese Richtlinien gelten entsprechend für die übrigen Buttersorten mit den durch die Notierungspreise gegebenen Abstufungen von 3 bis 4 RM. Die sächsischen Molkereien sind bereits durch Rundschreiben in diesem Sinne angewiesen worden. Die außer-sächsischen Molkereien werden durch den Milchwirtschaftsverband Sachsen über ihre zuständigen Milchwirtschaftsverbände veranlaßt, ebenfalls die Ueberpreise wegzulassen.

Abmeldung vor Ankauf und Bedarf von Schlachtvieh

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, hat der Bezirksbeauftragte für die Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh die zuständigen Marktvereinigungen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen angewiesen die Mitglieder der Käufergruppe zu veranlassen, daß sie ihren am Markttag getätigten Ankauf bis Montag bzw. Donnerstag und außerdem für den übernächsten Markt d. h. für den Markt in acht Tagen, ihren voraussichtlichen Bedarf an Schlachtvieh getrennt nach Schlachtwertklassen anmelden.

Aufklärungsarbeit über die Landwirtschaft

durch die Schulen

(Ipr.) Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hatte schon im Jahre 1928 eine Verordnung erlassen, nach der in allen Schulen des Landes die Bedeutung der Landwirtschaft und die Notwendigkeit ihrer Förderung eingehend behandelt wird. Obwohl sich seit jener Zeit die Verhältnisse für die Landwirtschaft grundlegend geändert haben, indem durch die neueste Landwirtschaftsgesetzgebung vor der Öffentlichkeit anerkannt worden ist, daß der Landwirtschaft im Dritten Reich eine bevorzugte Stellung einzuräumen ist, haben viele Volksgenossen für sich aus dieser Erkenntnis noch nicht die notwendigen Folgerungen gezogen, denn sonst wäre die zur Zeit zu beobachtende volkswirtschaftlich höchst unerwünschte Erscheinung nicht erklärlich, daß auf dem Lande noch immer ein ausgesprochen Mangel an jugendlichen Arbeitskräften besteht, während Tausende von jugendlichen Arbeitskräften in den Städten erwerbslos sind und eine Beschäftigung auf dem Lande ablehnen. Dieser Vorgang beweist, daß eine Aufklärung der großen Masse der Bevölkerung über die besonderen Aufgaben der landwirtschaftlichen Berufsstände für die deutsche Volksgemeinschaft nach wie vor erforderlich ist. An einer solchen Aufklärung müssen die Schulen einen maßgeblichen Anteil nehmen, weil sie bei der Jugend zu beginnen hat und die Schulen einen nachhaltigen Einfluß auf sie auszuüben imstande ist. Durch diese Aufklärungsarbeit soll nicht nur ein besseres Verständnis für die Eigenart und Bedeutung des Nährstandes erweckt und damit der Gedanke der Volksgemeinschaft vertieft werden, sondern es soll dadurch die innere Einsatzbereitschaft aller Volksgenossen für den heiligen deutschen Boden gefördert werden. Jeder Deutsche muß gewillt sein, im Fall der Not für sein Volk nicht nur einen Wehrdienst sondern auch einen Nährdienst zu leisten.

Das Ministerium hat daher die eingangs erwähnte Verordnung den Schulen nochmals in Erinnerung gebracht und bestimmt, daß auch der Aufenthalt in den Schullandheimen und -lagern und die Wandertage durch Beschäftigung landwirtschaftlicher Betriebe diesem Zweck nutzbar gemacht werden. Auf diese Weise sollen die Schüler und Schülerinnen mehr für die Landwirtschaft begeistert und bei ihnen der Wunsch erweckt werden, sich hauptberuflich für immer oder nebenberuflich für einige Zeit auf dem Lande zu betätigen.

Schießstandweibe des Kriegervereins Zinnwald-Georgenfeld

Für die beiden Gemeinden Zinnwald und Georgenfeld und ihren Kriegerverein brachte der vergangene Sonntag ein besonderes Ereignis: die Weihe des neuerbauten Schießstandes. Durch die opferwillige Mitarbeit aller Vereinsmitglieder war es ermöglicht worden, an der Sandhalde gegenüber der Zinnwaldbaude einen vorchriftsmäßigen 50-Meter-Kleinaliber-Schießstand zu errichten — für einen Verein von reichlich 30 Mitgliedern eine große Leistung. Alle Mitglieder hatten zu ihrem Teile an der Ausführung und Vollendung des Planes geholfen, den Vereinsführer Kantor Preusche und sein Stellvertreter Zollsekretär Albers gefaßt hatten und mit voller Hingabe in die Wirklichkeit umsetzten. Besonderer Dank gebührt Polizeioberleutnant i. R. Weidelt, den Gebrüdern Marschner und Polizeioberwachmeister Görner-Dresden; letzterer ist nicht Mitglied des Vereins, hat aber trotzdem wie die anderen Genannten und alle Mitglieder in aufopfernder Weise an der Herstellung mitgearbeitet.

Der Verein tat recht daran, dem Weihtag durch ein Militärkonzert und durch Belustigungen eine besondere Note zu geben. Zwar umzog sich der Himmel gegen Mittag, und die Sonne verschwand, doch hatte der Wettergott ein Einsehen und verschonte uns am Nachmittag mit Regen, sodaß die planmäßige Durchführung der Veranstaltung gesichert war.

Gegen 1/23 Uhr zog der Verein nach der Bäderei Pfäzner zur Abholung der Fahne und marschierte dann unter Borantritt der Militärkapelle nach dem Festplatz an der Polizeihütte, in dessen Nähe sich der neue Schießstand befindet. An dem Zug beteiligten sich auch die aus der Umgebung gekommenen Kriegervereinskameraden, von denen besonders Geising stark vertreten war. Nachdem der Chorgesangverein das Weihelied „Alles Schweige“ gesungen hatte, ergriff der Vereinsführer, Kantor Preusche, das Wort zur Begrüßungsrede. Er hieß alle erschienenen Gäste herzlich willkommen, besonders den Landeschießwart Oberstleutnant a. D. Tröger, den Bezirksführer Rittmeister a. D. von Lüttichau und Bezirkschießwart Flögel. Er schilderte dann die Schwierigkeiten, die beim Bau zu überwinden waren, und dankte allen Kameraden, die sich um die Erbauung des Schießstandes verdient gemacht haben. Bezirksführer v. Lüttichau hielt hierauf die Weiherede. Er hob besonders die echte vorbildliche Kameradschaft hervor, die sich beim Bau des Schießstandes erwiesen habe getreu dem Grundsatz: Einer für alle, alle für Einen. Der Schießstand habe nicht den Zweck, den Umgang mit Kriegswaffen zu pflegen, sondern Körper, Geist und Willens-

kraft für den Dienst des Vaterlandes zu stählen. In diesem Sinne weihte der Bezirksführer den Schießstand. Nach dem Treugelübnis zum Führer und zum Nationalsozialismus schloß er seine Weiherede mit einem dreifachen Sieg Heil!, und die Nationalhymnen umschlossen alle Anwesenden in offenem Bekenntnis zu Boll und Führer.

Baugewerke Ernst Knauth als Ausführender der Maurerarbeiten übergab hierauf dem Vereinsführer mit herzlichsten Wünschen den Schlüssel zum neuen Schießstand, und Vereinsführer Preusche übernahm den Schlüssel mit der Versicherung, daß der Stand jederzeit in Ordnung gehalten werde. Der Bezirksführer durchschnitt dann das weiße Band, das den Eingang des Schießstandes verperrte, und der Verein nahm offiziell von seinem neuen Werke Besitz. Den ersten Schuß auf die Ehrenscheibe gab Oberstleutnant Tröger ab und erzielte eine 12, dann folgten die anderen Ehrengäste und Kameraden.

Währenddessen entwickelte sich auf dem Festplatz ein reges Treiben. Die Kapelle des 1. (Jäger-)Bat. Nr. 10 Dresden begann mit ihrem ausgezeichneten Platzkonzert, das die meisten auswärtigen Festgäste angelockt hatte und am ganzen Nachmittag zusammenhielt. Obermusikmeister Thiele hatte eine wirkungsvolle Vortragsfolge zusammengestellt, die hauptsächlich aus Märschen und Volkswesen bestand und ungemein ansprach. Ist es doch schon viele Jahre her, daß einmal in Zinnwald ein Militärkonzert stattfand, und so waren Einwohner und Fremde für die in exakterer Wiedergabe dargebotenen musikalischen Gaben der Kapelle von Herzen dankbar und kargten nicht mit dem verdienten Beifall.

An zwei Luftbüchsen-Schießständen konnten die Festgäste ihre Geschicklichkeit erproben, und eine Pfeffertuchbude mit Glücksrad lud ein, das Glück auf die Probe zu stellen. Belustigungen für Kinder (Kletterstangen, Spiele usw.) erhöhten die Fröhlichkeit, und Würstelbuden nebst Bierauskunft, sowie die benachbarten Gaststätten sorgten für das leibliche Wohl.

Als der Abend gekommen war, veranstalteten die Kinder einen Lampenzug. Den Ausklang des Festtages bildete Tanz im Grenzsteinhof. Dort wurden auch die Schießpreise der Schießbuden verteilt.

Der Weihtag war ohne Zweifel ein Ereignis für Zinnwald-Georgenfeld. Mit Befriedigung können Veranstalter und Festteilnehmer an die verflochtenen schönen Stunden zurückdenken. Möge der neue Schießstand eine Pflegstätte echter Kameradschaft werden, möge er dem seinem Zwecke dienen nach dem Spruch: „Ab' Aug' und Hand fürs Vaterland!“

Ortliches

Obercarsdorf. Zwei Unfälle trugen sich kurz nacheinander am vergangenen Freitag in den späten Nachmittagsstunden auf der Staatsstraße in der Nähe der Klappermühle zu. Ein in Sadisdorf auf Urlaub weilender Bauzener Beamter, der mit seinem Fahrrad fuhr, hielt sich an einem Pferdegeschirr an und unterhielt sich mit dem Geschirrführer. Als der Führer eines folgenden Personenkraftwagens Hupenzeichen gab, ließ der Radfahrer los, offenbar um sich hinter das Geschirr zu begeben, verlor dabei aber die Gewalt über sein Rad, fuhr rechtwinklig über die Straße und in das überholende Kraftfahrzeug hinein. Der Kraftwagen bog ebenfalls nach links aus

und geriet in den Graben, wurde aber nur gering beschädigt. Der Radfahrer erlitt einen linksseitigen Oberschenkelbruch, Hautabschürfungen im Gesicht und Verletzungen an der rechten Hand. — Der zweite Unfall betraf einen Dresdner Kraftwagenführer durch eigene Schuld. Einem Büßingwagen der Reifewitzer Brauerei, der in Richtung Schmiedeberg fuhr und einen Radfahrer überholen mußte, kam ein Personenkraftwagen entgegen. Als sich beide Kraftfahrzeuge in gleicher Höhe befanden, versuchte ein Dresdner Automobilschlosser mit seinem Kraftwagen zwischen beiden hindurchzufahren und streifte dabei den Büßingwagen. Es entstand an beiden Wagen Sachschaden, Personen wurden nicht verletzt.

Aus aller Welt

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika unterwegs. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonnabend 20.16 Uhr zu seiner sechsten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich 9 Fahrgäste, 165 Kilogramm Post und 159 Kilogramm Fracht. Mit den Frachtkisten wird auch ein Ersatzpropeller für das Flugzeug der deutschen Fliegerin Elli Weinhorn, die in Kofarika einen Propellerschaden erlitten hat, befördert. Die gesamte Beladung und die deutschen Fahrgäste haben vor Abfahrt des Luftschiffes ihrer Wahlpflicht zur Volksabstimmung genügt. Die Führung des Schiffes hat Kapitän Flemming übernommen. Auf der Rückfahrt erfolgt in Sevilla eine Zwischenlandung.

Starke Erdbeben in Japan. Ein starkes Erdbeben wird aus der Gegend von Nagoya gemeldet. Die Bahnverbindungen sind unterbrochen, die Bewohner verlassen fluchtartig ihre Häuser. Man glaubt, daß sich der Mittelpunkt des Bebens etwa 90 km von der Stadt Nagoya entfernt befindet.

Pfarrer verliert die Stimme mitten in einer Trauung. In Falkenau-Rittlich bei Böhmischem Leipa fand dieser Tage eine Trauung statt. Als der Pfarrer das Zeremoniell nahezu beendet hatte und dem Brautpaar die Ringe ansteden wollte, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß er die Sprache verloren hatte. Trotzdem beendete der Geistliche unter Aufwendung seiner ganzen Willenskraft die Einsegnung des Paares und begab sich darauf ins Krankenhaus, wo er nach einer Blutentnahme nach Hause entlassen wurde. Es wird angenommen, daß der Verlust der Stimme auf einen Schlaganfall zurückzuführen ist.

Zwischenfall bei der Ankunft der Sowjetflieger in Prag. Bei der Ankunft der Sowjet-Bombenflugzeuge, die Frankreich einen Besuch abgestattet hatten, auf dem Prager Flugplatz kam es zu einem Zwischenfall, über den die gesamte nationale tschechische Presse ihre Entrüstung äußert. Das tschechische nationalsozialistische „A-Zet“ berichtet in einer dramatischen Schilderung, daß trotz strenger Absperrungen der aus vielen Krawallen im Prager Parlament bekannte kommunistische Senator Mikulic sich plötzlich vor die offiziellen tschechoslowakischen Persönlichkeiten drängte und die Sowjet-Flieger namens der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei mit einer überlauten Ansprache begrüßte, die der Chef der russischen Fliegermission, Unschlicht, in Unkenntnis der tschechischen Sprache nicht verstand. Ein Oberst rettete schließlich die Lage, indem er bat, die Sowjetrussen in die Kaserne begleiten zu dürfen. Einige Hundert Kommunisten durchbrachen die Absperrung und demonstrierten auch später vor der Kaserne.

Sarrasani will sich auflösen. Der Direktor des Zirkus Sarrasani, Hans Stosch-Sarrasani, hat um seine Einbürgerung in Brasilien nachgesucht. Wie verlautet, steht dieser Wandel der Staatsbürgerschaft damit im Zusammenhang, daß Sarrasani mit den Beständen seines Zirkus wegen der schlechten finanziellen Ergebnisse seiner letzten Gastspiele den Zoologischen Garten in Rio de Janeiro übernehmen und auffüllen möchte.

Todessturz durch eine Öllache. In Roßsch bei Bitterfeld fuhr ein Kraftwagenfahrer in ziemlich langsamem Tempo. Plötzlich kam das Rad ins Gleiten und Schleudern, so daß der Fahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verlor. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er sofort tot war. Das Kraftrad war nur unerheblich beschädigt. Nach Aussagen von Augenzeugen war der Verunglückte mit dem Rad in eine Öllache geraten.

Für die uns anlässlich unseres

30 jährigen Geschäftsjubiläums

überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir hierdurch allen werten Kunden, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Bäckermeister Otto Mende und Frau.

Altenberg, Konditorei & Café Lowke,
den 15. August 1934.

ZU VERKAUFEN:

1 Junkers-Gasbadeofen mit Handbrause u. gußeiserner, porzellan-emaillierter Wanne, 1 Gasheizofen mit 4 einzeln abzustellenden Glühkörpern, 1 elektrischer Prometheus-Heizofen, 1 transp. Rachelosen (blau), 1 Chaiselongue, 1 Obersee-Koffer, 1 Waschtisch, 1 Regal, 6 Korbstühle mit Tisch, 1 Garderobenständer, 1 Paar Sidory-Schneeschuhe, 2 Stühle, 1 Schreibtisch-Lampe, 1 großer Reisekoffer u. a.

Altenberg, Marienstraße Nr. 3

Christlicher Frauendienst Altenberg

Morgen Mittwoch nachmittags 2 Uhr Ausgang nach der Lädenmühle von Hotel „Stadt Dresden“.



Reichsluftschutzbund Ortsgr. Altenberg

Nächster Schulungs-

abend für Haus- und

Brandwarte sowie Laienhelferinnen **Mitt-**

woch, 29. August, 1/29 Uhr in der Volksschule.

Biliner Bierhalle, B.-Zinnwald

Heute Dienstagabend

Réunion

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nachdem wir unseren lieben, unvergesslichen, treusorgenden Gatten u. Vater,

Herrn Heinrich Alimt,

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die durch Wort und Schrift, durch herrliche Blumen Spenden, die ehrenden und ergreifenden Worte sowie durch das letzte Geleit ihre Teilnahme bekundeten.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geising, 18. August 1934.

Fleischer-Innung Lauenstein

Zum großen Fleischertreffen nächsten Sonntag, 26. August, in Dresden treffen sich die Kollegen 10 Uhr im **Börsensaal (Schlachthof)**. Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Albin Jäpel, Obermeister.

Verkehrsverein Lauenstein

Morgen Mittwoch, 22. August 1934, abds. 8,30 Uhr **Mitgliederversammlung** im Haus Engadin, Lauenstein.

Alle Druckarbeiten

führt modern und preiswert aus

F. A. Kunzsch - Altenberg



Versuchen Sie
**Becking-Kaffee,
Hamburg.**

1/4 Bfd. 60, 75, 90 g

Verkaufsstelle:

P. Weidenmüller, Kaffee, Konfitüren